

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

330 (29.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Sonntag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 330

Mannheim, 29. November 1942

Frankreichs Chance für einen neuen Start

„Die Waffenstillstandsarmee war voll von Emigranten und leider auch die Marine“

Der Verrat und die Verräter

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 28. November.

Die immer deutlicher zu erkennenden Absichten Roosevelts, Französisch-Nord- und West-Afrika für immer in den Besitz der USA zu bringen, veranlaßt nicht nur patriotische und sich verantwortlich fühlende Franzosen zu erbitterten Äußerungen. Sie sind auch Ursache eines sich unter der Decke abspielenden Streites in London. Eine Reihe von Abgeordneten hat in den letzten Tagen im Unterhaus die Regierung für ein entscheidendes Eintreten gegen Darlan und für de Gaulle verlassen wollen. Außenminister Eden mußte aber feststellen, daß nicht England, sondern die USA über das Schicksal des überfallenen Marokko und Algerien entscheiden, und daß daher London schon gar nicht mehr zuständig ist für Fragen, wie die eines Streites zwischen Gaullisten und Anhänger Darlans. Der Krach zwischen diesen beiden Gruppen erheiziger und gleichermaßen eifriger Militärs und Politiker Frankreichs braucht uns als politisches Faktum nicht sonderlich zu interessieren. Bedeutsam daran ist lediglich die Tatsache, daß sich mit de Gaulle und Darlan der Machtanspruch Englands und Nordamerikas gegenüber treten, wobei die Engländer wieder einmal die zu kurz gekommenen sind.

Der Emigrantengeneral de Gaulle hat am Samstag die Folgerung aus dieser Lage gezogen. Er hat bekanntgegeben, daß er nach Washington zu fahren beabsichtige, um dort bei Roosevelt seine Ansprüche zu vertreten. Der Londoner Vertreter vom „Afton Tidning“ meint, daß man in englischen politischen Kreisen von dieser Reise eine Lösung des Konflikts erhoffe. Aus einer Meldung geht hervor, daß die Widersprüche in England gegen Darlan geringer werden. Er führt das zum Teil mit auf die Versenkung der französischen Flotte in Toulon zurück. In England hat man in der Presse durchblicken lassen, daß Darlan alles tat, was er konnte, um die Flotte zum Auslaufen nach Nordafrika zu bewegen. Man bestätigt so das, was der Führer in seinem Brief an Marshall Pétain geschrieben hat. Die Zeitungen in London geben auch genaue Einzelheiten über den Stand der Versorgung dieser Toulonflotte mit Öl, und schreiben von mangelhafter Ausrüstung und zu geringer Besatzung. Sie weisen ferner darauf hin, daß gerade Brenöl an Bord genommen werden wollte, damit die Flotte bewegungsfähig wurde. Hier erfährt man aus englischen Zeitungen also, daß der geplante Verrat offenbar schon in Kurzem in Toulon begangen werden sollte. Die Versenkung erfolgte also nur, weil sie nicht mehr in der Lage waren, diesen Verrat durchzuführen und zum Feind überzulassen. So ist jetzt selbst die liberale „News Chronicle“ geneigter als zuvor, Darlan zu akzeptieren, obwohl er Repräsentant der nordamerikanischen und nicht der englischen Beherrschung Nordafrikas ist. „New Chronicle“ meint, Dar-

lan sei doch eine wirksame Waffe, wobei es aber zugleich schreibt: „Im Kriege sind die meisten Waffen sehr wenig erfreulich; man kann sie aber trotzdem nicht entbehren.“

Am Samstag liegen eine Anzahl französischer Pressestimmen vor: zum Teil niedergedrückt, zum Teil darüber klagend, daß mit der Flotte nun Frankreich auch das Letzte verloren hat. Politiker, wie der ehemalige Minister Marcel Déat, die schon seit Jahr und Tag eine klare Entscheidung Frankreichs verlangten, versuchen aus den neuen Ereignissen für das französische Volk eine Lehre zu ziehen. „Wir waren noch nicht am Ende unseres Unglücks und an der Grenze des letzten Verrats. Die Emigranten befanden sich nicht alle in Nordafrika. Die Waffenstillstandsarmee war voll von Emigranten und leider auch die Marine. Die Führer des befestigten Lagers von Toulon haben sich des deutschen Vertrauens unwürdig erwiesen. Sie waren bereit, unseren größten Kriegshafen den Engländern und Amerikanern auszuliefern“, schreibt Déat im „Oeuvre“. Er spricht dann von dem Glück, daß Adolf Hitler Frankreich die unerhörte und aufrichtige Möglichkeit zu einem neuen Start auf dem Wege in die Zukunft gegeben hat.

„Ich habe öfters erklärt, daß wir uns glücklich preisen könnten, es mit einem genialen Mann wie Adolf Hitler zu tun zu haben. Im Lager der Verräter hat man es mir sehr übel, dem unbestrittenen Führer Europas solchermaßen gehuldet zu haben. Ich stelle erneut eine Chance Frankreichs fest, und ich wünsche ganz einfach, daß man in Vichy die richtigen Worte finden möge, um die Worte Adolf Hitlers zu beantworten.“

Britischer Überfall auf La Réunion

Vichy, 28. Nov. (Eig. Dienst)

Amtlich wird in Vichy bekanntgegeben, daß am Samstag ein englischer Überfall auf die kleine französische Inselkolonie La Réunion, östlich von Madagaskar, erfolgt ist. Die französische Besatzung leistete Widerstand, wurde aber überwunden. Nach der englischen Landung erfolgte die Verhängung des Kriegszustandes im Hafen Saint Denis. Dieser weitere Überfall setzt die Kette des angelsächsischen Raubzuges gegen französisches Kolonialgebiet fort.

USA-Schlachtschiff bei den Salomonen versenkt

Schwere Abwehrschlachten im Osten / Gefechtsstille in Afrika

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 28. Nov.

Über die dritte Salomonen-Schlacht hat das Kaiserlich Japanische Hauptquartier am Samstag ein neues Kommuniqué herausgegeben, in dem auch auf Grund neuer Aufklärungsergebnisse das endgültige Ergebnis dieser Schlacht zusammengefaßt wird. Während im ersten Bericht über die Kämpfe vom 12. bis zum 14. November lediglich gemeldet war, daß zwei USA-Schlachtschiffe schwer beschädigt wurden, ist nunmehr von den Japanern, die bei ihren Angaben stets sehr vorsichtig sind, ermittelt worden, daß ein USA-Schlachtschiff versenkt wurde, daß der Untergang eines sehr beschädigten zweiten Schlachtschiffes als sicher anzunehmen ist, und daß außerdem ein Schlachtschiff leicht beschädigt wurde. Das Kommuniqué berichtigt die früheren Angaben auch insofern, als bei dem Nachtangriff am 12. November von der japanischen Flotte drei feindliche Kreuzer beschädigt und drei Zerstörer versenkt wurden, ist zurückgezogen worden. Die Versenkung des feindlichen Schlachtschiffes erfolgte am 14. November bei einem zweiten Nachtgefecht. Dabei wurde auch ein weiteres Schlachtschiff so schwer beschädigt, daß der Untergang als sicher anzunehmen ist.

Insgesamt sind nach den neuesten Feststellungen während dieser drei Salomonen-

Schlachten außer den erwähnten Schlachtschiffen elf Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und ein Transporter versenkt, drei weitere Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und drei Transporter schwer beschädigt worden.

Die Verluste, die der Kampf um die Salomonen für die USA-Flotte gebracht hat, sind also noch erheblich größer, als auf Grund des ersten japanischen Kommuniqués, das vor zehn Tagen herauskam, anzunehmen war. Die Salomonen, bei denen die USA ihre erste Offensivhandlung in diesem Kriege gestartet haben, entwickeln sich zu einem Verdun der USA-Kriegsflotte. Es gibt kein Beispiel in der modernen Kriegsgeschichte für diese kombinierten See-, Luft- und Land-schlachten, die in fast unablässiger Folge in den Gewässern der Salomonen und auf der Insel Guadalcanar seit nunmehr 110 Tagen andauern. Japan kämpft hier die erste große Abwehrschlacht seit seinem Kriegseintritt. Die Salomonen sind der weiteste Vorposten des Pazifik. Von hier aus hat Japan eine Absprungbasis nach Nord- und Ostaustralien. Daher richtete sich der nord-amerikanisch-australische Angriff gegen diese japanischen Stellungen. Die Landung auf Guadalcanar und Tulagi gelang den Nordamerikanern vor 110 Tagen. Seitdem ringen große Flotten- und Luftstreitkräfte um den Besitz dieses Gebietes.

Auf den beiden anderen großen Kriegsschauplätzen in Nordafrika und in der Sowjetunion hat der Kampf zur Zeit gleichfalls für uns Abwehrcharakter. In Nordafrika finden weder im Osten noch im Westen im Augenblick nennenswerte Kämpfe statt. Nordamerikaner und Engländer stehen offensichtlich im Kampf mit den Schwierigkeiten des Nachschubes und versuchen, ihre Basen erst näher an die Achsenstreitkräfte heranzubringen. Im Osten dagegen tobt die seit Wochen vorausgesehene Abwehrschlacht. Alles sprach seit langem dafür, daß die Sowjets wieder eine Winteroffensive starten würden. Sie haben uns weit vorbereiteter als im vergangenen Jahr getroffen. Aber das verringert nicht die Notwendigkeit für jeden einzelnen im Abwehrkampf stehenden deutschen und verbündeten Soldaten, das Letzte an Zähigkeit herzugeben. Seit Freitag hat sich die Wucht der mit sehr großem Aufwand an Menschen und Material geführten sowjetischen Angriffen mehr vom Donbogen nach dem mittleren Abschnitt, dem Raum von Kalinin und Torpez verlagert. Hier wurden auf kleinstem Raum allein 92 Panzer abgeschossen, was die Härte der sich hier abspielenden Kämpfe, die Masse der feindlichen Angreifer und zugleich die Stärke unserer Abwehr verrät.

Zunehmende Unsicherheit in Algerien

Vichy, 28. November. (Eig. Dienst.)

Nach aus Algier vorliegenden Meldungen nimmt im ganzen französischen Departement die Unsicherheit im öffentlichen Leben ständig zu. Dies ist einzig und allein auf die Spannungen und das Durcheinander zurückzuführen, die zwischen den amerikanischen Besatzungskräften und den französischen Verwaltungsdienststellen bestehen. Die Hauptunruhestifter sind die Kommunisten und die rotspanischen Elemente, die kürzlich von den Amerikanern freigelassen worden sind, da sie, wie bekannt, vorher französischerseits in Sicherheitsgewahrsam genommen waren.

Wieder wird es Winter

Mannheim, 27. November.

Auch ein milder Herbst mit vielen Sonnentagen stimmt nachdenklich. Welche Blätter und hängende Blumen erinnern uns doch an die Vergänglichkeit, und mit dem ersten Frost können wir uns noch nicht so recht befreunden. Es ist die Zeit, wo auf den vielen Gräbern der Friedhöfe der Schmuck zahlloser Kränze niedergelegt wird und auch das Leid dieses Krieges wieder groß vor uns aufsteigt. Diese aufwühlende Erinnerung liegt gerade hinter uns, und in diese Woche, die nun morgen in den ersten Advent ausmündet, teilt sich der Abschied für immer mit dem Verzicht auf ein Wiedersehen. Denn wir wissen alle, daß die meisten unserer Väter und Söhne von der Front zum Weihnachtsfest sich nicht freimachen können.

Der Winter ist stets eine Probe der Geduld gewesen mit seinen schwachen Sonnenstrahlen und seinen herrschenden Nächten, mit der kohlenparenden Kühle in Wohn- und Arbeitsräumen, mit der Umstellung unserer Ernährung auf konservierte Speisen, und vor allem, mit dem Festhalten aller Angriffsbewegungen unseres Heeres in den vorbereiteten Stellungen.

Der Kampfeinsatz der Soldaten läßt deswegen keinen Augenblick nach, ebensowenig wie die Rüstungsproduktion. Soldat und Arbeiter empfinden darum die Pause des Winters gar nicht so, die Anspannung steigert sich eher noch. Die Gegenangriffe im Osten, die Vorsorge für den Munitionsaufwand einer Frühjahrsoffensive, der Einsatz neuer und stärkerer Waffen, die technische Umstellung auf den Winterfeldzug, alles das verlangt gerade noch eine Mehrleistung. Nachdenklich kann nur werden, wer wenig zu tun hat. Frische kann sich nur in Müdigkeit dort wandeln, wo viel Zeit zum Beobachten ist. Der taktfeste Hammerschlag der Fabriken läßt ebenso wenig nach wie die knatternde Schußfolge der Abwehrfront. Wer an den Fronten steht, kennt seine eigene Stärke zu gut, als daß er sich zu Zweifeln verleiten ließe. Was nachläßt, ist die Glaubensfestigkeit der Zuschauenden.

Aber dieser Winter ist nicht eine Wiederholung des vergangenen. Der schlimmste Ansturm von Schnee und Frost liegt ein für allemal hinter uns. Wir haben vor einem Jahre viel gelernt. Das ist der Gewinn, den uns die Zeit schenkt. Sie nahm dem General Winter seine gefürchteten Waffen. Heute schickt uns der neubesetzte Osten schon die Ernährungszubute, die unsere Sorge in Küche und Keller vertreibt. Diese reichsten Gebiete Sowjetrußlands sind in Wahrheit die wirtschaftliche Grundlage unserer heutigen Situation. Um Gemüse und Kartoffeln brauchen wir diesmal keine vergeblichen Wege mehr zu machen. Alles, was wir unbedingt zur Erhaltung unserer körperlichen Kräfte gebrauchen, ist uns gesichert, und darüber hinaus kann allerhand verteilt werden, was uns zur herkömmlichen Feier des Weihnachtsfestes wünschen. Wir müssen einmal daran denken, zu welchen riesigen Mengen sich die kleinen Sonderzuteilungen für ein 80-Millionenvolk häufen. Das kann nur aus der gelassenen Ruhe einer Dispositionsfähigkeit kommen, die über hinreichendes Material verfügt.

Beim Schlangestehen werden unsere Frauen ihre Nerven also nicht zerreiben brauchen. Ihre Geduld muß aber ausreichen, bis sie die Heimkehr ihrer Männer erwarten können. Es hat keinen Zweck, da auf Jahresfrist zu verträumen. In diesem Ringen der ganzen Welt hilft uns kein Bagatellisieren. Es ist jedoch ebenso verkehrt, einer Gigantomanie der Zahlen zu verfallen. Gerade im Winter hört ja das Zählen nach Marschkilometern und nach Gefangenenspalen ziemlich auf. Wenn diese sichtbaren Beweise der deutschen Schlagkraft fehlen, dann stellen wir uns oft als Gegenteil selbst vor das Unüberschaubare. Wir sprechen von einem hundertjährigen Krieg, wir fühlen Generationen festgelegt und die Mütter sehen ihre kleinen Kinder schon im Felde.

Man soll dies Gerede mit dem besseren Wissen ersticken. Auch wenn einmal die andern strategisch am Zuge sind: Wir wohnen in einem europäischen Raum hinter unbezwingbaren Mauern. Sie sind im Osten geschmeidig ausweichend, jäh zurückschlagend und unzerbrechbar wie eine Weidengerte, sie sind im Westen trotzige Betonburgen von geradezu unvorstellbarer Stärke. Mögen wir auch in kommenden Monaten Brückenköpfe einziehen und Frontbuchten abrunden, von dem Gebiet, das heute noch unsere Soldaten schützen, wird uns auch nicht ein Eimer Sand geraubt werden können. Unsere Feinde werden auch manchen Versuch noch machen, ihren Fuß auf europäisches Land zu setzen. Der Krieg wird so lange dauern, bis sie eingesehen haben, daß an der Stärke deutscher Wehr jeder Angriff zerschellen muß. Und bei dem riesigen Aufwand, den die Angriffsvorbereitungen auf der Feindseite kosten, werden sich diese Versuche nicht ins Endlose wiederholen. Die Anerkennung des deutschen Lebensraumes hängt von seiner Behauptung ab. Hundert Jahre dafür sind ein genau so leichtfertiges Schlagwort wie der Vergleich mit Kriegen, in denen Schwert und Hellebarde noch die erfolgreichsten Waffen waren.

Churchills „unerfüllbare Aufgabe“ für Cripps

U-Boot-Gefahr keinen Zollbreit geringer / Theoretiker Cripps soll Lösung finden

Madrid, 28. Nov. (Eig. Dienst.)

Die Schaffung eines Ausschusses, dessen einzige Aufgabe in der Organisation und Leitung des Kampfes gegen die deutsche U-Bootgefahr besteht, machte der englischen Öffentlichkeit klar, daß die Nichtbekanntgabe britischer Schiffverluste durch die Admiralität und die Ankunft der amerikanischen Landungsstreitkräfte in Afrika noch lange nicht das erwünschte Ende der U-Bootgefahr bedeuteten. Wie der Korrespondent der spanischen Zeitung „Ya“ aus London berichtet, hielt man dort, irreführend durch die Versicherung von Persönlichkeiten, die es wissen mußten, wie z. B. Lord Hankey, Mitglied des Kabinetts Chamberlain, das Problem nicht nur der U-Bootabwehr, sondern auch ihrer völligen Ausschaltung für praktisch gelöst, und ist nun höchst erstaunt, „von britischen Autoritäten zu hören, daß sich diese Gefahr auch nicht einen Zollbreit verringert hat“. Nach allen Unterlagen, die man in London erhalten könne, besitze Deutschland heute eine weit größere Anzahl von technisch stark verbesserten und schwer zu bekämpfenden U-Booten als je während dieses oder des letzten Krieges.

England versuche zwar, als Gegenmaßregel die Konstruktion von Handelsschiffen auf höchste Touren zu bringen, aber der Wettlauf zwischen den Versenkungen und der Indienststellung neuer Tonnage sei für die alliierten Mächte noch nicht in positivem Sinne entschieden. Deshalb begnüge man sich zunächst damit, die Gefahr in ihrer Tragweite einzuschranken, anstatt sie gänzlich ausschalten zu wollen. Diese undankbare Aufgabe habe der neue Ausschuss erhalten, für dessen Vor-

satz Churchill Cripps bestimmte, dem es vorbehalten schein, „unerfüllbare“ Missionen zu übernehmen.

„Unerforschlichkeit der englischen Methoden“ nennt der Korrespondent die Wahl eines Theoretikers für ein Amt, das einen erstklassigen Fachmann und eine dynamisch veranlagte Persönlichkeit erfordere.

Gaullisten-Empfang bei Churchill

Stockholm, 28. November. (Eig. Dienst)

Churchill empfing am Samstag demonstrativ de Gaulle und dessen Freund General Catroux zum Essen, offenbar um zu demonstrieren, daß er, vorläufig wenigstens, de Gaulle noch nicht habe fallen lassen.

Aus dem KZ befreite Araber

Rom, 28. November. (Eig. Dienst)

Mohammedanische Kreise in Tunesien gaben ihrer großen Befriedigung über die durch Achsenruppen veranlaßte Befreiung verhafteter Araber Ausdruck, die aus politischen Gründen infolge Strafmaßnahmen französischer Behörden auf jüdischen Druck in Konzentrationslager eingekerkert worden waren. Es handelt sich in erster Linie um die Mohammedaner, die bisher in den Konzentrationslagern von Berj-le-boeuf und im Gebiet von Gafsa untergebracht waren. Das Vergehen der meisten dieser Mohammedaner bestand darin, daß sie auf gesetzmäßige Weise darauf aufmerksam machten, keine Ausbeutungsobjekte für Juden zu sein.

Es kommt nun dabei nicht nur auf den Kämpfer draußen an der Wachtlinie an und auch nicht nur auf seinen Kameraden in der heimatischen Fabrik. Es kommt auf jeden an, der zu unserer Volksgemeinschaft und auf seine Opferbereitschaft und auf seine Glaubensstärke. Die Engländer haben drei Jahre nur Fehlschläge eingesteckt, und je länger der Krieg dauert, desto mehr sind sie selbst ins Treffen gekommen. Sie haben bisher nicht nachgegeben. Wir aber müssen sie an Zähigkeit übertreffen. Es darf unserer Siegesgewißheit nicht schaden, wenn es auch einmal nicht ganz nach unseren Wünschen geht. Das Volk in den Städten des deutschen Westens und Nordens hat bewiesen, wie unerschütterlich das deutsche Herz ist. Gewiß, der schneidigste Sturmangriff belastet dieses Herz weniger, als die allumfassende Bereitschaft der Defensive. Im Vordringen sind wir verwöhnt worden, darum müssen wir in der Abwehrstellung aus der Heimat etwas an Überzeugung zusetzen. Es bleibt ja zu Gegenständen immer noch Kraft genug, und unsere U-Boote auf den Meeren reißen mit deutschem Angriffsgeist jeden Tag unsere Feinde neue unheilbare Wunden. Unsere Flieger hämmern auf die Nachschubwege der Gegner und unsere Idee einer nationalen Freiheit soll immer wieder über den Ungeist der materiellen Gewinnier drüben triumphieren. Für jede neue Situation hat er den Gegenschlag sofort bereit, anpassend Tunisbesetzung auf die Landung in Alger und Marokko, vorbeugend jetzt den Zugriff auf Toulon.

Wir stehen oben auf dem Berg der Erfolge, wir haben die Vorhand. Niemand kann uns den Sieg entreißen, wenn wir ihn festhalten. Wir haben allen Grund, unsere Dankbarkeit für all das, was wir schon erreicht haben, unserem Führer dadurch zu bekunden, daß wir stets an ihn und sein Werk glauben. In dem Aufstiege unseres Volkes kennt er keine versperrten Wege, weil er sich ganz auf uns verläßt. So werden wir uns als verschworene Gemeinschaft auch den Gipfel erkämpfen, auf dem wir zu endgültigem Siege das Banner hissen, und vor dessen Rundblick der Krieg in der Vergangenheit liegt.

Dr. Kurt Dammann

Bezugscheinpflicht für Anzüge

Berlin, 28. Nov. (HB-Funk) Vom 1. Januar 1943 ab können Männer- und Burschenanzüge, deren Einzelteile und Oberstoff zur Herstellung von Anzügen nur noch gegen Bezugschein und Abtrennung von einem Viertel des im Warenwertverzeichnis der dritten Reichskleiderkarte angegebenen Punktwertes (für einen Anzug 20 Punkte) bezogen werden. Bezugscheine dürfen von den Wirtschaftsamtern oder Kartenstellen nur ausgeben werden, wenn von dem Verbraucher nachgewiesen wird, daß er weniger als zwei tragfähige Anzüge besitzt.

Eine Ausnahme von dieser Bestimmung besteht nur für jugendliche Verbraucher, die am 1. Januar das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Beantragung des ersten Bezugscheines sind solche jugendlichen Verbraucher von der Nachweispflicht, daß weniger als zwei tragfähige Anzüge vorhanden sind, befreit. Die Wirtschaftsamter sind angewiesen worden, in solchen Fällen den ersten Bezugschein ohne Bedarfsprüfung auszustellen.

Durch diese Ausnahmebestimmung soll dem durch Wachstum und Berufsentrtritt bedingten erhöhten Bekleidungsbedarf dieser jugendlichen Verbraucher Rechnung getragen werden.

Auf Abschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte werden Männer- und Burschenanzüge weiterhin ohne Bezugschein abgegeben.

Die Stärkung des ostasiatischen Kriegspotentials

Planmäßige Verteilung der Industrien / Mitarbeit aller Gliedstaaten

Tokio, 28. November. (HB-Funk) Auf der ostasiatischen Wirtschaftskonferenz sprach Ostasienminister Aoki über wirtschaftliche Fragen, die die Länder Ostasiens betreffen.

Die vordringlichste Aufgabe, betonte Aoki, ist heute die Stärkung des kriegswirtschaftlichen Potentials Ostasiens. Um die für den Krieg arbeitenden Industrien in den verschiedenen Ländern organisch zusammenzufassen, ist ihre zentrale Leitung durch Japan notwendig. Gleichzeitig aber wird den örtlichen Fachleuten und Arbeitskräften jede Möglichkeit zur tatkräftigen Mitarbeit gegeben. Aoki äußerte sich auch zu der vorgezeichneten planmäßigen Verteilung der verschiedenen Industriezweige auf die einzelnen Ostasiensländer. Danach wird die Eisen- und Stahlindustrie sowie die Kohlenproduktion auf Mandschukuo und Nordchina, die Aluminiumindustrie auf Korea und Mandschukuo, die Gewinnung von Naturöl auf die Südgelände konzentriert werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung der künstlichen Treibstoffproduktion für Mandschukuo, Nordchina und Nordjapan vorgesehen. Japan wird der hauptsächlichste Standort für die Präzisionsindustrie, die Maschinenfabrikation, die Rüstungsindustrie und andere technische Industriezweige sein.

Auf derselben Sitzung sprachen auch die Vertreter von Mandschukuo, Nordchina und der Mongolei und betonten, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit dieser Länder mit Japan große Fortschritte gemacht hat. Der Vertreter von Nordchina führte aus, daß die nordchinesische Produktion von Eisen, Kohle, Baumwolle und anderen Produkten in diesem Jahre beträchtlich gestiegen ist, und der Vertreter der Mongolei gab bekannt, daß die Mongolei Eisen, Kohle, Wolle und andere Naturprodukte in wachsenden Mengen nach Japan exportiert.

30 Jahre unabhängiges Albanien

Rom, 28. Nov. (Eig. Dienst) König-Kaiser Viktor Emanuel richtete anlässlich des 30. Jahrestages der Unabhängigkeit Albanien eine Botschaft an das albanische Volk, in der es u. a. heißt, daß das

Kosaken schwören dem Führer Treue

Als Reiterspähtrupp im Niemandsland / Zur deutschen Uniform Kosakenmütze

PK. In der Steppe, Ende Nov. (Eig. Dienst) Im blaugrau verschwimmenden Dunst des späten Novembertages fegt der Wind über den Steppenboden zwischen Kuma und Terek. Heute herrscht in diesem von Terek-Kosaken bewohnten Gebiet das Gesetz des Kampfes wie ehemals. Wild und geschwind dahinsausende Reiter nähern sich uns, ungemein sattelfest und mit ihren Pferden wie verwachsen sind diese Soldaten in deutscher Uniform mit der Tschapka, der Mütze der Kosaken. Ihre Spähtrupp erkunden das Gelände, treiben Aufklärung in den Feind hinein, der mit einigen kleinen Panzern, Panzerspähwagen und auf Lastkraftwagen verlasteter Infanterie die Gegend unsicher macht. Die Sowjets werden von den Spähtrupp des Kosakenregiments im Raum zwischen Kuma und Terek aufgespürt, gestellt und verpöchtelt oder zum Rückzug gezwungen. Gräber in den Dörfern, in denen die Kosakenschwadron untergebracht ist, deuten auf die Härte und Unerbittlichkeit des Kampfes hin. Aber der echte Reitergeist, der dem Kosaken innewohnt, reißt sie immer wieder empor und treibt sie nach vorn, denn sie wollen zu ihrem Teil dazu beitragen, daß ihre Heimat vom Bolschewismus, von den Mördern ihrer Angehörigen befreit wird.

Das Niemandsland der Steppe, in dem sich hauptsächlich der Kampf abspielt, ist unbegrenzt. Oft reiten die Spähtrupp drei und

mehr Tage mit ihrem Auftrag aus, erkunden das Gelände und weichen dem Gegner aus, weil eine allzu frühe Berührung mit ihm das Erkundungsergebnis stören könnte. Sie gelangen auf den schwierigsten Umwegen zu ihrem Ziel, erledigen den Auftrag und scheuen nirgends den Feind.

Von diesem Geist spricht auch der Regimentskommandeur eines Kosakenregiments in diesem Abschnitt, als er in dem Straßendorf 3. in der Steppe angesichts der Reichskriegsflagge die Kosaken die Hand zum Schwur erheben läßt, zu jenem Schwur, der sie auf Leben und Tod dem Führer verpflichtet. Alle Soldaten sprechen in dem Karree den feierlichen Spruch nach und geloben ewige Treue und Gehorsam. Nach dieser Vereidigung nimmt der Kommandeur die Parade der Schwadron ab und überzeugt sich anschließend bei Reiterkunststücken von dem Eifer und dem Draufgertum der Kosaken. Der Nachmittag vereinigt sie alle bei einem Gemeinschaftsschmaus, und der Abend sieht einen Teil von ihnen schon wieder unterwegs, im unsicheren Gelände zwischen Tuma und Terek, dem Niemandsland der Steppe.

Sie erfüllen mit diesem Geist am besten die Forderung, die an jeden Soldaten der deutschen Wehrmacht gestellt wird, gleich wo er kämpft: daß Bereitsein zu jeder Stunde im Kampf alles bedeutet.

Kriegsbericht Heinz Grothe.

319 Panzer in acht Tagen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkavkasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück.

Auch ostwärts Alagir brachen stärkere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 35 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier sieben Sowjetflugzeuge ab.

Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schlachtflieger griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 34 Sowjetpanzer.

Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27. November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht.

An der Donfront vereitelten italienische Truppen einen Übersetzversuch.

Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropez dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 95 Panzer abgeschossen wurden, davon 56 allein durch eine Panzerdivision. Kampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Truppenbereitstellungen und die Bahnanlagen von Toropez mit guter Wirkung an.

Sturzkampfflieger erzielten im hohen Norden Bombentreffer schweren Kalibers in Bahnhöfen der Murmanstrecke.

In Nordafrika nur örtlich beschränkte

Kampftätigkeit. Zeitlager und Kolonnen zwischen Bengasi und Agedabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Flugstützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfraum zwanzig feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands Eisenbahnziele erfolgreich an.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gemeinsam mit deutschen Streitkräften besetzten am 27. Nov. unsere Abteilungen die Festung Toulon.

Mäßige Kampftätigkeit an den Landesfronten in der Cyrenaika und Tunesien.

Im Luftraum über Nordafrika kam es zu lebhaften Luftkämpfen, in denen die feindliche Luftwaffe 18 Flugzeuge verlor.

Eines unserer Jagdflugzeuge, das von Feldwebel Mario Turchetti geführt war, schoß zwei Beaufighter ab, die ins Meer stürzten.

Unsere Verbände führten einen gelungenen Nachtangriff gegen den Flugplatz Bone durch, wo die Ziele zu wiederholten Malen getroffen wurden.

Der Feind unternahm einen Einflug auf den Ort Florida (Syrakus), der einigen Schaden verursachte. Opfer sind nicht zu beklagen.

Die Insel Leros (Ägäisches Meer) wurde ebenfalls von britischen Flugzeugen bombardiert. Die Bevölkerung hatte zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind gering.

Ehstandsdarlehen in Frankreich

Vichy, 28. Nov. (Eig. Dienst)

In der südfranzösischen Stadt Avignon werden jetzt zum ersten Male in Frankreich Ehstandsdarlehen ausbezahlt. Es handelt sich um eine Summe von 12 000 Franken, die zehn Jahre lang ohne Zinsen und bei einer monatlichen Tilgung von 100 Franken Eheschließenden zur Verfügung gestellt wird. Diese müssen weiterhin jünger sein als 27 Jahre und mindestens fünf Jahre in Avignon gewohnt haben.

Carmona über Portugals Außenpolitik

Freundschaft mit Spanien und Unnachgiebigkeit gegen den Bolschewismus

Lissabon, 28. Nov. (HB-Funk)

Anlässlich der Eröffnung der portugiesischen Nationalversammlung hielt der Staatspräsident Carmona eine kurze Rede über die portugiesische Außenpolitik. Er brachte darin zum Ausdruck, daß auch Portugal von den Rückwirkungen dieses Krieges nicht verschont geblieben sei. Einschränkungen des Handels und der Versorgungsmöglichkeiten für die Bevölkerung zeigten sich auch in Portugal. Die von dem neuen portugiesischen Staat begonnene politische, wirtschaftliche und soziale Erneuerung sei in ihrem Rhythmus durch die Schwierigkeiten dieses Krieges zwar geschwächt, doch hätten die Direktiven der portugiesischen Außenpolitik in keiner Weise ihre aufbauende Wirkung verloren. Die portugie-

Plant Roosevelt Kabinettsumbildung?

Madrid, 28. Nov. (HB-Funk)

In Washingtoner politischen Kreisen, so wird aus der USA-Bundeshauptstadt gemeldet, erfährt man, daß Roosevelt die Absicht habe, im Zusammenhang mit der Lösung der Frage der totalen Mobilisierung der Arbeitskräfte in USA gewisse Kabinettsveränderungen vorzunehmen. So sollen die militärische und industrielle Mobilisierung einem einzigen Amt übertragen werden, und zwar dem Arbeitsministerium, wobei der bisherige Innenminister zum Arbeitsminister ernannt werden würde. Miß Perkins, die bisherige Leiterin des Arbeitsministeriums, würde in diesem Fall vermutlich die Leitung des Bundesamtes für soziale Fragen übernehmen.

Der Newyorker Korrespondent des Madriider „Ya“ berichtet, Roosevelt sei entschlossen, dem aufgeblähten Beamtensystem in Washington zu Leibe zu gehen. Wahrscheinlich werde es zur Bildung eines Kriegskabinetts von beschränktem Umfang kommen sowie zur Einrichtung von Ministerien für Arbeitsfragen und für die Lebensmittelversorgung. Die Verteilung der Nahrungsmittel bilde nämlich neben dem Mangel an Arbeitskräften eines der ernstesten Probleme der Vereinigten Staaten.

Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr

Berlin, 28. November. (HB-Funk)

Am Sonntag, 29. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Herbert Backe auf einer Kundgebung in Posen über die Ziele der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr.

Die Rede, die sich an das gesamte deutsche Landvolk wendet, wird im Anschluß an den Vierzehn-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen. Damit alle Landvolkangehörigen diese für die Arbeit in den kommenden Monaten richtungweisenden Ausführungen hören können, wird auf den Dörfern die Möglichkeit zum Gemeinschaftsempfang geschaffen.

Schwer gestörter Aufmarsch

Berlin, 28. Nov. (HB-Funk.)

Im tunesischen Gebiet überwachten Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe auch am 27. November laufend die Bewegungen des Feindes und störten sie durch ununterbrochene Bomben- und Bordwaffenangriffe. Das Gelände in den Ausläufern des tunesischen Hochlandes macht den Feind bei seinen Operationen schon beträchtliche Schwierigkeiten. Sie werden durch die wirksame Luftangriffe noch vergrößert. Motorisierte Kolonnen, die von Panzerkampfwagen begleitet wurden, lagen im Bombenhagel der Kampfflugzeuge. Zahlreiche Fahrzeuge gerieten nach den Angriffen in Brand. Dort, wo der Feind Truppen zusammenzog, wurde er im Tiefflug mit Bomben und Bordwaffenfeuer angegriffen.

Trotz teilweise heftiger Bodenabwehr ließen sich unsere Flieger nicht von ihren Zielen abbringen. Die Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich bei Tag und in der Nacht zum 28. November gegen einen Flugstützpunkt des Feindes. Reihen schwerer Bomben trafen die Anlagen und riefen große Brände hervor.

Auch die Hafenanlagen von Bone wurden in der vergangenen Nacht wiederum bombardiert. Über dem tunesischen Operationsgebiet kam es im Laufe des 27. November zu teilweise erbitterten Luftkämpfen mit feindlichen Fliegerverbänden. Die deutschen Jäger schossen ohne eigene Verluste 14 feindliche Flugzeuge ab.

In der westlichen Cyrenaika setzten Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen motorisierte feindliche Kräftegruppen im Raum zwischen Bengasi und Agedabia fort. Der Feind erlitt wieder schwere Schläge, die sich bei seinem langen Nachschubweg besonders nachhaltig auswirken. Fahrzeugkolonnen und Truppenquartiere wurden durch Bomben- und Bordwaffenangriffe schwer getroffen. Auch bei diesem Angriff erlitt der Feind empfindliche Ausfälle.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für Staffelführer Hauptmann Taubert. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Taubert, Staffelführer einer Fernaufklärerstaffel.

Ritterkreuzträger Major Moshhammer gefallen. Bei den harten Kämpfen gegen die Bolschewisten fiel Ritterkreuzträger Major Johann Moshhammer als Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment.

Britenbomber bei Gibraltar abgestürzt. Nach einer Meldung aus La Linea geriet am Samstagfrüh ein viermotoriges britisches Bombenflugzeug kurz nach dem Start vom Flugplatz in Gibraltar in Brand und stürzte in der Nähe der Küste ins Meer. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Scheidender Diplomat. König-Kaiser Viktor Emanuel III. empfing den bisherigen japanischen

Botschafter am Quirinal, Zembel Horikiri, in Abschiedsaudienz. Botschafter Horikiri verläßt seinen Posten in Rom, um im Auftrage des japanischen Außenministers die Funktionen eines Botschafters zum Studium der Wirtschaft Europas zu übernehmen. Der an Stelle Horikiris neuernannte japanische Botschafter wird dieser Tage in Rom eintreffen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Der neunundzwanzigjährige Siegfried Leimgruber hat am 24. November 1942 vormittags in Innsbruck den Polizeiwachtmeister Hermann Ortner, der ihm wegen mehrerer Fahrraddiebstähle in die Haftanstalt einliefern sollte, vor dem Tor der Haftanstalt erstochen. Es gelang ihm, zu flüchten. Er wurde jedoch bereits um 14 Uhr festgenommen. Schon um 18 Uhr trat das Sondergericht zusammen, das ihn wegen Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde unverzüglich vollstreckt.

sische Revolution gehe weiter, und der Weltkonflikt, der in diesem Augenblick die Erde erbeben läßt, werde tiefe Furchen schaffen, in denen die Menschheit neue Formen des politischen Ausgleichs und der sozialen Gerechtigkeit finden werde. Im Hinblick auf die internationalen Verhältnisse wolle er dankbar die Tatsache und den Willen herausstellen, mit allen Nationen gutes Einvernehmen, gegenseitige Achtung und freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. Die Neutralität erspare Portugal nicht viele Opfer und die relative Ruhe, die sie gewähre, entspringe keinem Egoismus. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß es Portugal erspart bleiben möge, unmittelbar in den Krieg hineingezogen zu werden. Portugal wolle alle Kräfte einsetzen, um innerhalb seiner Grenzen die größte soziale Disziplin und patriotischen Zusammenhalt zu wahren.

Der Vizepräsident der Nationalversammlung, Sebastião Ramires, antwortete Carmona auf seine Rede und führte aus, daß Portugals Außenpolitik gekennzeichnet sei durch die Freundschaft mit Spanien, die Unnachgiebigkeit gegen den Bolschewismus und die loyale Aufrechterhaltung seiner alten Bündnisse. Portugal lehne nicht die Möglichkeit der Herstellung einer besseren Zusammenarbeit der Völker untereinander ab. Als einzigste Basis seiner Außenpolitik fordere es die Anerkennung seiner Existenz als freies und unabhängiges Volk.

Der erste japanische Stapellauf in Schonan. In Schonan lief der erste auf einer dortigen Werft von den Japanern gebaute Dampfer vom Stapel.

„Zauberflöte“ für KdF

Die NSG „Kraft durch Freude“ eröffnete die Veranstaltungen, mit welchen sie den Jahresstag ihrer Gründung begeht, mit einer Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ im Nationaltheater. Mit einem ausverkauften Haus bejahten Mannheims Schaffende für alle, denen die Kunst mehr als ein angenehmer Zeitvertreib ist, das große Kunstwerk der Bühne. Auf dem Theater versinnlicht sich dem Volke das deutsche Humanitätsideal, wie es durch die Jahrhunderte schwingt und in jeder Zeit seine reinste Form gewann, an den ewigen Konflikten des Menschen am unmittelbarsten, so bemerkenswert auch durch das Deutsche Volksbildungswerk, durch die Errichtung von Werkbüchereien und durch andere Einrichtungen der NSG „Kraft durch Freude“ der Zugang zu unseren großen Denkern und zum Sinn ihrer philosophischen Systeme erweitert wurde.

Die Aufführung der „Zauberflöte“ stand in der Nähe des Todesjahres des Salzburger Meisters, der sich in der ersten Dezemberwoche des Jahres 1791 in der Inszenierung Erich Kronens die sich durch ihr geklärtes Verhältnis zu Mozarts Spätstil auszeichnet, eine würdige Form. Werner Ellinger hielt mit dem Nationaltheaterorchester, das in den Streichern etwas mager besetzt wirkte, auf gerundeten, dramatisch durchpulsten Klang. Das heimische Ensemble, zu dem sich als muntere Panopäa die Heidelberger Sopranistin Friedel Schön gesellte, bestätigte auch in Partien, für die man gemeinhin größeres Tonvolumen oder „seriöseren“ Charakter des Materials voraussetzt, eine eindrucksvolle Kultur des Gesangs. Sie kennzeichnete weitgehend auch die Chöre (Karl Klauß), das Ensemble der Damen (Glanka Zwingerberg, Nora Landeich, Irene Ziegler) und das mit leichten Stimmen besetzte Terzett der Knaben (Hilde Hüllinghorst, Ellen Utpott, Lina Vogel). In den Hauptrollen fanden Heinrich Hölzlins nobler Sarastro, Anton Johns lyrisch flüssig gesungener Tamino, Käthe Dietrichs poesieumfassende, stimmlich erlesen behandelte Pamina, Erika Schmidts koloraturgezielte Königin der Nacht, Hans Leyendeckers kraftvoller Sprecher, Hans Landwehrmanns naturfrischer Papageno, Max Baltruschats wendig dämonischer Monostates und die Gehärsichtigen Adam Fendts und Hans Vögels verdiente Anerkennung.

Dr. Peter Funk

Die Heroine Richard Wagners

Anna Bahr-Mildenburg — 70 Jahre alt

„Ist der Styl geschaffen, dann ist die Schlacht gewonnen. Die einzelnen Talente werden sich schon hervortun. Mir kam aber alles darauf an, einen Styl zu schaffen.“ Diese Worte Cosima Wagners stellte vor einigen Jahren Anna Bahr-Mildenburg ihrem Buche „Tristan und Isolde“ voran, in dem sie dem Sängerdarsteller das Gipfelwerk des musikdramatischen Stiles der deutschen Romantik Takt um Takt in seinem Wort- und Tonsinn, in seinem wirklichen und sinnbildhaften Gehalt erläuterte. Dem Sänger ermöglichte sie dadurch eine in jedem Schritt und jeder kleinsten mimischen Regung ausdrucksreiches Spiel. Die Summe der Wagner-Erfahrungen Anna Bahr-Mildenburgs fanden hier ihren Niederschlag: ein kostbares Vermächtnis für den Nachwuchs der Opernbühne. Wie wenige war gerade diese Künstlerin und Lehrmeisterin dazu berufen. Die älteren von uns erinnern sich ihrer beherrschenden künstlerischen Persönlichkeit noch gut von der Ortrud, der Kundry und anderen Wagner-Gestalten her, in welchen Anna Bahr-Mildenburg, in Wien geboren, in Hamburg, Wien, Bayreuth Weltruhm erwarb, ihrer hochdramatischen Stimme, ihres großartigen in jeder Phase durchgeistigten Spieles. Wagner diente die Künstlerin, die später mit ihrem Gatten, dem verstorbenen Dichter Hermann Bahr, ein Buch „Wunder von Bayreuth“ schrieb, auch nach ihrem Abschied von der Bühne (1917). Die Münchner Akademie beauftragte sie als Professorin, sie gab Tausenden Jüngern der Kunst weiter, was sie als großes Erbe des Bayreuther Meisters erwarb und hütete. In München, in Salzburg, in Mannheim an der Reichshochschule für Musik ihrer Geburtsstadt Wien berufen. In ungebrochener Schaffenskraft nahm sie dieses Amt an. Ihren „Erinnerungen“ wird sie aus ihrem ganz der künstlerischen Erziehungsarbeit gewidmeten Lebensabend gewiß noch einige Kapitel anfügen können, ehe dieses aufschlußreiche Memoirenwerk abgeschlossen erscheint.

Dr. F.

Meine Rache / Von Wilhelm Lennemann

Mein Nachbar hatte mich gekränkt, ja mehr: er hatte mich aufs Größte beleidigt, ja, gar nicht zu sagen: er hatte Kübel voll Schmutz über mich ausgegossen.

Das durfte ich mir unter keinen Umständen bieten lassen. Meine Selbstachtung forderte schärfste Abwehr. Und so setzte ich mich hin und schrieb dem Mann eine geharnischte Entgegnung. Ich machte ihn auf sein wenig nachbarliches Benehmen aufmerksam, das auf eine sehr niedere Gesinnung schließen ließe, warf ihm noch bodenlose Gemeinheit vor, drohte mit dem Gericht, das wegen verleumdeter Beleidigung Gefängnis bis zu zwei Jahren vorsehe.

Und das alles sagte ich ihm mit scharfen und bösen Worten und kündigte ihm Freundschaft und Verkehr; ich würde ihn hinfür nicht mehr kennen, durch ihn hindurchsehen, als sei da klare Luft, usw.

Sol - Da hatte ich es dem Lumpenhund gründlich gesagt! Das mußte seine schwarze Seele wie mit Messern treffen. Befriedigt las ich den Brief durch, einmal - zweimal - und fühlte, wie mir wohler und freier wurde, wie mein Groll verebbte und ein warmes Wohlbehagen in mir aufkam. Und dann schloß ich das Schreiben mit lächelnder Zufriedenheit, legte es breit und prunkend auf den Tisch, ging im Zimmer auf und ab und ließ die tausend Flämmchen satter Zufriedenheit in mir brennen.

Und ging sodann auf den Tisch zu, sah noch einmal glücklich auf den Brief, griff dann entschlossen nach ihm - und riß ihn durch und durch und warf die Fetzen in den Ofen. Ich lächelte dazu, hatte der Brief ja doch seinen Zweck - bei mir wenigstens - vollkommen erfüllt. Und das war die Hauptsache!

Oder hatte ich mich doch getäuscht? Denn

am Abend fühlte ich wieder eine seltsame Unruhe, das Bohren einer lästigen, unangenehmen Erinnerung. Unwillig ging ich zu Bett; mit bösen Gedanken schlief ich ein. Und dann, gar seltsam, ich erwachte sehr früh, stand auf, kleidete mich an und ging in den Garten. Die Sonne stand schon über den nahen Waldwipfeln und sah prächtig auf die Beete. - Da fiel ein dunkler Fleck auf den reinen Glanz meiner Blüten. Ich sah auf; es war der Schatten meines Nachbarn. Er stand neben mir und sah mich höhnlich an. Da schloß es in mir hoch wie aus einem Feuerbrunnen, ein Sturm kam über mich und riß mich hin, und schon sprang ich meinen Feind an, mit einigen wuchtigen Hieben streckte ich ihn nieder, und dann trommelte meine Faust den Takt zu dem rauschenden Lied der Rache, das mein heißes Blut in mir sang. Ich verdroch ihn, bis meine Hände schmerzten und mein Herz lahmt. - Und wachte auf.

Wohlig streckte ich mich. Bei Gott, das hatte gut getan. Ich lachte lustig in mich hinein. Eben lugte die Morgen Sonne in mein Zimmer. Mit einem Satz war ich aus dem Bett. Und nun schnell in die Kleider. Und nun auch in Wirklichkeit hinaus zu meinen Blumen. -

Und da, - da stand auch mein Nachbar. Just wie ich ihn im Traume erblickt. Verstohlen bückte er sich über einige Stauden. Aber sein Anblick tat mir nicht mehr weh; ich hatte ihm einen saugroben Brief geschrieben; ich hatte ihn verdrochen wie einen Straßengel, was wollte ich mehr? Ich war voll auf befriedigt!

„Guten Morgen, Herr Nachbar!“ rief ich ihm frohgemut und schalkhaft zu und reichte ihm die Hand zum Gruß.

Wir sind seitdem die besten Freunde geworden.

Die Königin des Nillandes / Erinnerungen an die Geschichte Kleopatras

„Kleopatra gegen Rom“ — dies ist der Titel eines italienischen Buches, das heute so aktuell erscheint, daß es demnächst im List-Verlag in Leipzig in deutscher Übertragung erscheinen soll. „Maffio Maffi“, der Verfasser der „Cleopatra contro Roma“ ist in Italien kein Unbekannter. Er wurde 1881 in Florenz geboren, war Direktor der römischen Tageszeitung „La Tribuna“ und vorübergehend Pressechef des Duce. Gegenwärtig leitet er in seiner Vaterstadt Florenz das Blatt „La Nazione“ und widmet sich nebenbei historischen Studien, denen u. a. ein Werk über Cicero entspringt.

Die Geschichte der ehrgeizigen Königin des Nillandes, die es mit allen Mitteln versucht, sich zur Herrscherin eines Rom und Ägypten umfassenden Mittelmeeresreiches aufzuwerfen, ist spannend und rätselhaft genug, um eine neue Darstellung zu rechtfertigen. Triumphe und Schicksalsschläge lösen einander ab, und gerade in den Zeiten des Unglücks läßt uns der Verfasser die Charakterfestigkeit der viel besprochenen schönen Ägypterin unverzerrt erscheinen. Besonders fesselt die Schilderung des mehrjährigen Aufenthalts der Königin in Rom, wo sie durch ihren Geist und ihre raffinierte orientalische Kultur Aufsehen erregt. Ihre Beziehungen zu dem alternden Cäsar entspringt ihr Sohn Cäsarion, der später durch die Schergen Oktavianus einen tragischen Tod finden sollte. Durch den Zusammenbruch aller ehrgeizigen Pläne nach der Ermordung Cäsars läßt sich die ungewöhnliche Frau nicht entmutigen. Ihr Triumph und ihre Herrschaft über Antonius, den Herrn der Länder des östlichen Mittelmeeres, wird uns noch einmal mit eingehender Kenntnis der Verhältnisse geschildert. Aber indem er Rom über Alexandria verliert, reißt Antonius Ägypten in seinen Sturz mit hinein. Nach der verlorenen Schlacht bei Actium (dem heutigen Prevesa in Griechenland) sind es der Mut und die Tatkraft der Kleopatra, die Antonius noch einmal hochreißt. Von Actium flieht das geschlagene Herrscherpaar nach einem heute viel genannten Ort: nach Prätonium an der Küste der Marmarica, dem heutigen Marsa Matruh, damals Standort von vier römischen Legionen, auf die der geschlagene Feldherr vergeblich seine Hoffnung setzt. Die hier spielenden ergreifenden Szenen

werden viele Leser heute mit besonderem Interesse verfolgen.

Das Geheimnis, das über dem tragischen Ende der Kleopatra liegt, vermag auch ihr neuester Biograph nicht zu lüften. Gift, Dolch oder ein Schlangenbiß verhalten der stolzen Frau, der letzten Herrscherin aus dem Geschlecht der Ptolomaer dazu, der Demütigung zu entgehen, die Oktavian ihr zugeordnet hatte, indem er sie in seinem Triumphzug über die Via Sacra auf das römische Kapitol hinaufführen wollte. Die Einverleibung Ägyptens eröffnete die Periode der römischen Welt Herrschaft, der einzigen, in der die Mittelmeergebiete zu einer Einheit verschmolzen waren. „Diese Einverleibung vollzog sich ohne sonderliche Erschütterungen und Widerstände“, schreibt der Verfasser, „nur mit dem ungewöhnlichen Vorbehalt, daß Ägypten nicht eine römische Provinz werden, sondern als persönlicher Besitz Cäsar Oktavianus zum Reich gehören sollte. Die Annexion trug dem siegreichen Feldherrn einen noch nie dagewesenen Lohn ein: das Kaisertum. Oktavian wurde zum Kaiser Augustus.“

Das Werk des Maffio Maffi, das mit einem Florentiner Literaturpreis ausgezeichnet wurde, wirft neues Licht auf eines der spannendsten Kapitel aus dem Jahrtausend währenden Kampf um das Meer der Mitte, der auch heute nicht ruht. Adelheid Dehio.

Musik der Zeit aus Ungarn

Ein repräsentativer Querschnitt durch die zeitgenössische ungarische Musik, dargeboten durch Jenő von Kenezsey (Budapest) mit den Münchner Philharmonikern, bewies erneut, wie quellfrisch das melodische Volksgut auch heute noch die Kunstmusik belebt. Der Dirigent führte sich mit einer geistvollen, von bizzarem Humor durchleuchteten Lustspielouvertüre als Komponist ein. Die stampfenden Rhythmen einer Tarantella für Klavier und Orchester von Jenő von Takacs wurden vom Komponisten am Flügel lebhaft unterstrichen. Voll Laune und Schwung rauschte Franz von Farkas „Ungarisches Capriccio“ vorüber. Die Ballettmusik aus Denez Tóth's „Dorothea“ weitete sich in dem mit reißenden Walzer zu einem farbigen Fest der Klänge. Die von Jenő von Kenezsey mit suggestiver Leidenschaft dirigierten Erstaufführungen wurden umrahmt von Dohnányis meisterlich gesetzter Orchestersuite, op. 19, und den schillernd orchestrierten Tänzen von Zoltan Kodaly. Friedrich Herzog

Schloß zu Bruchsal

Gemalter Garten aus Stein, deine Farben mischen das weizene Gelb der Garben mit dem festlichen Weinrot, das leise einer verschollenen Prunkzeit Weise immer noch singt.

Und seltsam klingt eines rollenden Zuges Rauschen, während die Blüme verschwiegen lauschen und die Teiche mit steinernen Bildern, die im Parke gelassen verwildern, letzte stille Gespräche tauschen.

Droben die goldenen Drachenspießer blasen wie immer zu Fest und Feier und die Kronen auf Dach und Gestäbe schweben wie einst noch, stolz noch, als gäbe niemand hier auf Vergänglichliches acht. Wappen bauschen sich rüchlich im Winde, daß auch die Nachwelt ihr Zeichen im Wunde, und im kreisenden Treppenhause, das aus der schattenden Gitterklausen wuchtet und würdig zur Kuppel steigt, glaubt man noch immer die Schritte zu hören, die die verzauberte Stille stören, die die verzauberte Stille stören, Schritte der Menschen, die einst hier gelebt, wo das Gewölbe in Farben entschwebt, die noch aus steinernen Treppenstufen Orgelwerke des Steigens schufen. . . O. Wessel

Uraufführung des Mozart-Films

Am 5. Dezember findet im Salzburger Festspielhaus die Uraufführung des Mozart-Films der Wien-Film „Wen die Götter lieben“ statt. Damit wird dieses Theater zum ersten Male als Filmvorführungsstätte benutzt. Diese Uraufführung erfolgt in einem besonderen Rahmen. So wird das Mozarteum-Orchester unter Leitung von Willem van Hoogstraten die Veranstaltung mit musikalischen Darbietungen einleiten. Im Auftrage von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel wird der Leiter des Reichspropagandaamtes Dr. Wolff Begrüßungsworte sprechen. Auch Reichsfilmlintendant Dr. Hippler wird das Wort nehmen.

Gemäldeaustausch in München

Nach ziwöchiger Dauer wird die Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München vom morgigen Sonntag ab für kurze Zeit ihre Pforten schließen, um an Stelle inzwischen verkaufter Kunstwerke mehrere hundert neue, aus Raumgründen beim Erstaufbau nicht zur Verwendung gelangte Arbeiten aufzunehmen. Die Auswechslungsarbeiten nehmen etwa zwei Wochen in Anspruch. Die Ausstellung wird der Öffentlichkeit voraussichtlich am Sonntag, 13. Dezember, wieder zugänglich gemacht und bleibt dann noch bis Ende Februar 1943 geöffnet.

Kleine Kultur Nachrichten

Die Ausstellung „Deutsche Zeichenkunst der Gegenwart“ in der Stadt. Kunsthalle Mannheim ist am heutigen Sonntag zum letzten Male geöffnet.

Die Hochschule für Musik und Theater der Stadt Mannheim wurde eingeladen, anlässlich der Hochschulwoche der Reichsuniversität Straßburg am 9. Dez. im großen Saal der Straßburger Sängerkapelle ein Festkonzert mit ihrem großen Orchester durchzuführen. Unter Leitung von Direktor Chlodwig Rasberger kommen Werke von Beethoven zur Aufführung: die zweite Sinfonie in D-dur, die Leonore-Ouvertüre Nr. 3, das Violinkonzert (mit Karl von Baltz als Solisten) und die große Arie der Leonore aus „Fidelio“, die von Erika Müller gesungen wird.

Auf Einladung des Generalintendanten Dr. Georg Hartmann wird der Generalintendant des Teatro Comunale in Florenz Mario La Broca erstmalig in Deutschland inszenieren. Im März übernimmt er die Gastregie in Rossinis „Barbier von Sevilla“ im Dulsburger Haus.

Als Nachfolger des an das Deutsche Opernhaus Berlin verpflichteten musikalischen Oberleiters der Hamburgischen Staatsoper, Dr. Hans Schmidt-Isserstedt, wurde der Städtische Musikdirektor in Essen Albert Bittner verpflichtet.

Dem Komponisten Franz Schmidt gilt eine neue Sendereihe, die am 27. Nov. mit der Sendung des ersten Aktes aus der Oper „Fredigundis“ im Deutschlandsender beginnt.

Filmschauspieler zum Schullehrer e. h. ernannt

Dem ungarischen Filmschauspieler Anton Páger wurde eine nicht alltägliche Ehre zuteil. Er wurde vom Verein der Professoren der Budapester Lehrerbildungsanstalten zum ehrenamtlichen Schullehrer ernannt. Begründet wurde diese Ehre damit, daß Anton Páger in seinem letzten Film „Der Dreißigste“ den Schullehrer als wichtigsten Träger der nationalen Zukunft darstellte.

Nun kommt die Entscheidung, die Probe darauf, ob das, was Lehnert auf eigene Verantwortung getan hat, sinnvoll gewesen ist. Ganz ruhig ist er, kriecht von einem Gewehr zum andern, überprüft die Richtung und läßt Reservegurte bereitlegen. Er braucht den Kameraden nicht zu sagen, daß sie sich an den Boden zu pressen und unbeweglich wie Felsblöcke zu liegen haben. Sie wissen alle, worum es in diesen Augenblicken geht. Hart, fast ausdruckslos sind die verschmutzten Gesichter. Lehnert gibt das Feuerkommando und nimmt das Glas vor die Augen, um zu beobachten.

Auf diese nahe Entfernung sind die Geschossgarben von verheerender Wirkung. Fast augenblicklich schweigt die Batterie. Aber nun ist auch Lehnerts Gruppe entdeckt. Infanterie nimmt sie unter Feuer. Haarscharf gehen die Geschosse über Lehnert hinweg. Ein Prickeln fühlt er unter der Kopfhaut, ihm ist, als dampfte der Körper. Die Maschinengewehre knattern weiter. Von rückwärts schlägt Feuer ein, von den felsigen Hängen, die eben noch Schutz geboten haben. Ein Stöhnen dringt an Lehnerts Ohr. Einige Kameraden sind verwundet. Die Maschinengewehre knattern weiter.

Da zuckt Lehnert zusammen. Nicht wegen der kleinen Schramme am Arm, die er kaum spürt. Aber ein Hornsignal hört er, ein deutsches Hornsignal. „Seitengewehr pflanzt auf!“ Das Regiment benutzt das Schweigen der Batterie und tritt an zum Sturm.

Mit den Kameraden liegenbleiben und warten, bis die von allen Seiten heranzitenden Geschosse sie alle gefaßt haben? In wenigen Minuten werden sie alle erledigt sein. Lieber das letzte wagen! „Sprünge abwechselnd in Richtung Batterie!“ schreit er.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

45. Fortsetzung

Und dann ist es selbstverständlich, daß er beim ersten Schuß das feindliche Feuer auf sich zieht. Von allen Seiten wahrscheinlich. Aber wenn auch! Hat er auf jener Kuppe nur einige Minuten Zeit zum Feuern, gelingt es ihm, das Feuer zu eröffnen, ohne vorher bemerkt zu werden, dann kann er die Batterie nahezu kampfunfähig machen. Jan Lehnerts Gesicht wird hart. Jäh unterbricht er seine Überlegung. Und hier in Feindesland hat er das gleiche Erleben wie einmal in Kortendieck und dann später in Stoinsdorf.

Der Ruck, der durch seinen Körper geht, ihn strafft und mit Energien füllt, ist beglückend und befreiend. Die Stimme, die wie ein zwingendes Kommando ist und seinen Willen hochreißt, hört nur er allein. „Tu's!“ Aus einer Welt kommt der Ruf, wo es kein Zaudern gibt, keine Rücksicht darauf, daß er mit dieser Tat sein Leben und das der Kameraden, die um ihn sind, aufs Spiel setzt. Es geht um Größeres.

Den Kompanien Luft schaffen! Dafür sorgen, daß die Batterie nicht weiter in sie hineinhämmert! Hunderte kann er vielleicht retten, wenn er den letzten Einsatz wagt. Lehnerts Muskeln spannen sich, noch einmal tastet er mit dem Blick das vor ihm liegende abschüssige Gelände ab, in dem Knieholz und Felsgruppen einigen Schutz bieten. „Vorwärts! Auf die Maschinengewehre achten!“

Er kriecht den Kameraden voran. Die Verantwortung, die er mit dem Befehl auf sich

genommen hat, wiegt plötzlich federleicht. Hinter einem Felsvorsprung gibt es ein kleines Verschnaufen. Er setzt seine Begleiter von seinem Vorhaben in Kenntnis, sieht in blanke Augen. „Sollte ich verwundet werden, übernimmt Gefreiter Mertens das Kommando und führt den Auftrag durch. Von der Kuppe dort, auf der ein paar Büsche stehen, haben wir freies Schußfeld. Wir dürfen unterwegs nicht gesehen werden. Treffen wir auf einen Gegner, versuchen wir, ihm aus dem Wege zu gehen. Unser einziges Ziel ist die Batterie.“

Ein halbstündiges Vorwärtstasten im Schnecken tempo. Dann taucht eine Art Heuhütte auf. Durchs Glas sieht Lehnert Posten, die hinter Büschen kauern. Vorsichtig muß die Hütte umgangen werden; es kostet Zeit und Nerven. Der Regen wird stärker, das Wasser fällt förmlich vom Himmel. Doch

unentwegt geht die Schlacht weiter, ein Gegner sucht die Feuerüberlegenheit über den andern zu gewinnen. Der Geschützdonner ist so stark, daß Lehnert sich mit den sechs Kameraden, die er noch um sich hat, durch Zeichen verständigen muß. Das schlimme Wetter ist seinem Plan günstig; er kann es wagen, das ziemlich freie Gelände bis zur Kuppe zu durchhobben. Völlig durchnäßt - es ist gleich, ob der Schweiß oder der Regen die Ursache ist - kommen sie endlich bei den niedrigen Büschen an. Es ist anzunehmen, daß sie noch nicht gesehen worden sind, denn sie haben das feindliche Feuer noch nicht auf sich gezogen. Die Schlacht scheint den Höhepunkt erreicht zu haben. Die Batterie feuert aus allen Rohren. Sorgfältig schätzen Lehnert und seine Leute die Entfernung ab, einigen sich auf sechshundert- und fünfzig Meter.

Unser neuer Roman: „Drei Meter Seide . . .“

Nein, verehrte Leserin, Sie brauchen nicht gleich die Tabelle Ihrer Kleiderkarte zu zücken. Von diesem kleinen Alpdruck sollen Sie diesmal befreit bleiben, aber dafür werden Sie gleich aus den ersten Abschnitten unseres neuen Romans „Drei Meter Seide“ von M. Causemann ersehen, wieviel Wirrnisse und Wunderlichkeiten in den knisternden Falten einer an sich kleidsamen Seide verborgen sein können.

Ein fesselnder Unterhaltungsroman wird Sie auf die Spur jener Martina Sommerfeld führen, die gerade aus dem blauen Himmel Italiens zurückkehrt, noch ganz erfüllt vom lichtvollen Abenteuer dieser für sie gänzlich neuen Landschaft, und bei der Heimkehr erkennen muß, daß das bunte Leben, einem ränkepenntenden Film zu vergleichen, noch ganz andere Abenteuer für sie aufgespart hat, wie denn das, was wir Zufall zu nennen geneigt sind, uns immer dort überrascht, wo wir es kaum erwarten. So nähert sich denn jenes junge Mädchen Martina, von einer sich ständig steigenden Unruhe geplagt, der deutschen Grenze, ahnungslos, daß dort auch eine Wende des Lebens auf sie wartet. . . . Aber damit sind wir eigentlich schon beim Roman angelangt, und da soll besser der Erzähler selbst das Wort haben.

Groß-Mannheim

Sonntag, den 29. November 1942

Pech X Pech-Dusel

Dieser Tage kam ich spät abends am Meßplatz an einem Lichtspieltheater vorbei. Die letzte Vorstellung war bereits aus, und die Straße lag schon wieder völlig im luftschütz-mäßigen Dunkel. Ich harpte der Straßenbahn, die da kommen sollte...

Pst! - was war denn das eben! - da, schon wieder! Das dürfte doch von dort drüben, von der anderen Straßenseite herüberkommen - dieses hämmende Pochen, dieses beständige Klopfen wie mit der Faust gegen eine Glastür! War es nicht dort im Dunkel des Theateringangs? Nun schallte doch gar eine helle Frauenstimme herüber, und einer jungen Frau auf ihrem Heimweg drang es mit einem Mal gedämpft ans Ohr: „Hallo - ich bin hier eingeschlossen; melden Sie es doch bitte droben im Büro!“ Und richtig: einem hübschen, armen Vögeln gleich zappelte im Lichtkegel einer Taschenlampe hinter dem Glas des ungewohnten Käfigs eine junge Dame.

Während die hilfsbereite junge Frau den Theaterbesitzer aus seiner Wohnung herabklingelte, segelte in steifer Brise ein junger Recke um die Straßenecke heran. Und nochmals blitzte es vor dem gläsernen Käfig auf: „Erna! - ja, wo steckst du denn!... Was ist denn mit dir los!... Na, gut, daß du wenigstens noch da bist; ich war selbst recht spät dran. Kein Wunder: heut' ist ja Freitag, mein Unglückstag!“

Mitten hinein in die Suada des verspäteten Ritters klirrte der rettende Schlüssel in der Hand der Hausfrau. Zunächst zwitscherte das befreite Vögelnchen der Frau Theaterdirektor ein paar Vorwürfe an den Kopf, doch löste sich das nächtliche Palaver im Glück der wiedergewonnenen Freiheit rasch gegenseitig zum Guten auf. So erfuhr man, daß der Schluß des Programms die junge Dame an jenem Ort überrascht hatte, wohin man mit dem besten Willen nur persönlich gehen kann. Und wie sollte man sich nachher denn auch im Finstern an einem fremden Haustelefon mit den Tücken einer unbekanntem Zentralsnummer zurechtfinden?

Die Retterin aus der Not hatte recht; ja, es hätte schlimmer kommen können. Stellen Sie sich vor: Erna die ganze Nacht über eingeschlossen und alleine, und „er“ umsonst gewartet!...

...siehst du, Liebster, und das war mein Unglückstag: der 27. - übrigens: heut haben wir ja sogar Freitag und den Siebenundzwanzigsten!“ beschwor Erna nun an der Brust des jungen Mannes ihr beiderseitiges, anfängliches Pech im Glück verheißender Geborgenheit.

Und so ergab nach alter mathematischer Regel die Vervielfältigung der beiden Vereinigungen wieder einmal als resultierende Bejahung: Pech im Quadrat ist gleich Dusel. Unberufen, toi, toi, toi! ... hagen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Das geht die Pflichtjähmütter an! Das deutsche Frauenwerk, Unterabteilung hauswirtschaftliches Ausbildungswesen, ruft mit Schule und Arbeitsamt gemeinsam diejenigen Mütter zu einem Treffen auf, deren Töchter Ostern 1943 die Schule verlassen und ins Pflichtjahr gehen. Dieses Pflichtjähmüttertreffen, an dem Vertreterinnen verschiedener Dienststellen über Fragen des Pflichtjahres sprechen werden, findet Mittwoch, 2. Dezember, um 15 Uhr, in der Turnhalle der hauswirtschaftlichen Berufsschule statt.

Stückgutannahme auch samstags und sonntags. Die Beanspruchung der Reichsbahn durch militärische Aufgaben machen es notwendig, die ankommenden Waggons in kürzester Frist zu entladen. Deshalb muß auch samstags und sonntags Stückgut angenommen werden. - Leider ist es jedoch vielfach so, daß die Empfänger nach 17 Uhr an Samstagen und Sonntagen nicht annehmbar sind. Im Interesse einer geordneten Abwicklung des Stückgutverkehrs ist es aber notwendig, daß die Stückgüter auch nach Geschäftsschluß angenommen werden. Das Landwirtschaftsamt hat daher den Einzelhandel und die Wirtschaftsgruppen angewiesen, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

„Sängerklause“ auf Konzertreise. Eine Sängerreise unternahm das Doppelquartett der Mannheimer „Sängerklause“. In einem Offenburger Lazarett veranstaltete der Verein ein Chorkonzert, das begeistert aufgenommen wurde. In Zell am Harmersbach hatte der dortige Handharmonika-Spielklub (Leitung: A. Bea) einen Konzertabend aufgezogen, in dessen Mittelpunkt Chorwerke von Heinrichs, Beethoven, Käser und Landhäuser standen. Sämtliche Darbietungen gelangten unter Leitung von Chorleiter A. Engelmann zu einem starken Erfolg. Bürgermeister Kopf begrüßte die Mannheimer Sänger im Namen der Stadtgemeinde herzlich.

Der Herzogenriedpark als fruchtbarer Kohlacker

3000 Zentner wurden auf den erstmalig bepflanzten Spielfeldern eingeheimst

Wenn nach den Monaten angestrengter Arbeit für den Gärtner die Zeit der Ernte gekommen ist, läßt sich auch im großen abschätzen, ob sich seine Tätigkeit im abgelauten Jahr gelohnt hat. Je größer die angebaute Fläche war, um so eindrucksvoller ist dann auch der Anblick der ertreift gewordenen Feldfrüchte. Wer im Sommer an einem der zahlreichen Plätze, die von der Stadt Mannheim zusätzlich in den Dienst unserer Ernährung gestellt worden sind, vorbeiging, der konnte nur wünschen, daß sich die aufgewandte Mühe reichlich lohnen möge. Und sie hat sich gelohnt! Nachdem ganz allgemein die diesjährige Kohlernte hervorragend ausgefallen ist, war auch diesen zusätzlichen Flächen, wie sie z. B. im Herzogenriedpark, an der Reichsautobahn usw. neu mit Kohl bepflanzt wurden, eine reiche Ernte beschieden.

Im Laufe der vergangenen Woche war nun große Ernte für das Rot- und Weißkraut im Herzogenriedpark gekommen. Dort, wo sich früher die sportfreudige Jugend getummelt hatte, waren im Frühjahr weit über 100 000 Pflänzchen in die ausgeruhte, fette Erde der Spielfelder gesetzt worden. Eine Fläche von 3,2 Hektar hat allein die Ernährungslage unserer Stadt, d. h. vorwiegend unserer Lazarette in erfreulichem Umfang verbessert. Mit Absicht hatte man die mächtigen Krautköpfe solange stehen lassen und erst jetzt knapp vor dem zu erwartenden Frost abgeschnitten. Sie werden in Kühlanlagen zum künftigen Verbrauch bereitgehalten. Von der Drei-Hektar-Fläche wurden insgesamt 2000 Zentner Rot- und 1000 Zentner Weißkraut eingeheimst. Die Köpfe waren schön fest und vor allem sehr groß geraten. Schädlinge waren, dank des gesunden Bodens, nicht aufgetreten. Die

vierbeinigen Räuber, nämlich Kaninchen, konnten den großen Beständen nichts anhaben. Und selbst die paar Zweibeinigen, die sich einige Mahlzeiten bei Nacht und Nebel weggeholt hatten, fanden ein gnädiges Auge.

Es hat für unsere Mannheimer Gärtner, die sonst die Anlagen mit mannigfaltigem Blumenflor vom Frühling bis zum Herbst versehen, doch eine große Umstellung bedeutet, mit wesentlich eingeschränkter Arbeiterzahl diese neue Aufgabe der Gemüseanpflanzung zu beginnen und dabei den notwendigen gärtnerischen Schmuck unserer Stadt nicht zu vernachlässigen. Die Mühe hat sich gelohnt, Wer im Sommer die dichten Reihen der wohlgerundeten Krautköpfe bewunderte, konnte sich nun an der Ernte noch mehr erfreuen. Wagen um Wagen mit gefüllten Transportkästen zog der Raupenschlepper aus dem Feld. Dreitausend Zentner, das ist schon eine ordentliche Menge. Der Küchenchef der Lazarette kann froh sein, daß seine Vorräte gleichsam vor seinen Toren wachsen. Dutzende von Eisenbahnwagen konnten dadurch eingespart werden. Und der Speisezettler war im Sommer und ist auch weiterhin noch manche Woche von den Zufällen und gelegentlichen Schwierigkeiten der Bahntransporte unabhängig.

So hat für die Versorgung der Verwundeten unsere Stadtgärtnerei einen bedeutenden Teil „in natura“ beigetragen. Aber schon stehen neue Arbeiten vor der Tür. Die Pflänzchen für das kommende Frühjahr müssen in den Glashäusern herangezogen werden. Während auf den abgeernteten Feldern die Kleintierhalter liegende Blätter und Stünke auflösen und sich über diese „Gratzuteilung“ freuen, wird bereits die Aussaat des nächsten Jahres vorbereitet. bz.



Hier wird im großen geerntet (Aufn.: Banzhaf)

Vor neuen Parteaufgaben

Mit dem Spätherbst und dem nahenden Winter beginnt sich die Arbeit für die Männer der Partei in der Regel zu ballen. In den Aufgaben, die in den Zellen und Blocks zu leisten sind, spiegeln sich die umfassenden weitsichtigen Planungen für das Volksganze im kleinen und kleinsten. Neue Aufträge treten zu den bisherigen, die während der wenigen Stunden der Freizeit von den Aktivisten der Bewegung zu erfüllen sind. In den Kernpunkt tritt - das wurde in der Kreisamtsleitertagung von Kreisleiter Hermann Schneider nach den aufklärenden Ausführungen von Pg. Hans Kohler klar herausgestellt - die Kohlenparakation. Die Hoheitssträger wurden vom Gauleiter zu Beauftragten der Sprakaration von Kohle, Strom und Gas bestellt. Ihnen obliegt es, in den einzelnen Zellen und Blocks dafür Sorge zu tragen, daß die Parolen auch ihrem tieferen Ernst und ihrer Bedeutung für den Endsieg entsprechend befolgt werden. Das Verständnis der Volksgenossen aber wird wesentlich zur Erleichterung dieser neuen Parteaufgabe und zur Erreichung der gesteckten Ziele beitragen.

Meldungen aus der Heimat

h. Lampertheim. Eine Frau in der Viernheimer Straße hatte das zweieinhalbjährige Kind einer Mitbewohnerin in ihre Wohnung genommen. Ungesichert der Gefahr stellte sie die Waschbütte mit heißer Waschbrühe auf den Flur. Als das Kind bald danach zu seiner Mutter gehen wollte, fiel es im Hausflur in die kochende Waschbrühe und zog sich so schwere Verbrühungen am Körper zu, daß es nach zwei Tagen schweren Krankenslagers starb.

Bad Griesbach. Ein schwerbeladener Lastwagen mit Anhänger konnte eine Steigung nicht bewältigen, so daß der Fahrer gezwungen war, wieder umzukehren. Dabei kam der Beifahrer zwischen Anhänger und Motorwagen und wurde überfahren. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Neustadt a. d. W. Das zwischen Johanniskreuz und Kaiserslautern gelegene Forsthaus Antonhof kann in diesem Jahre zurückschicken. Das Forsthaus, das ein beliebter kurländischer Oberstjägermeister Karl Theodor von Hacke als Landwirtschaftsgut gegründet und später als Forsthaus umgestaltet.

Bad Dürkheim. In Ellerstadt lief ein Kind aus einem Hause direkt in ein vorbeifahrendes Auto, wurde von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Landau. Eine vierunddreißigjährige Einwohnerin legte eine ganz besonders große Dickköpfigkeit an den Tag, die ihr nur drei Wochen Haft einbrachte. Sie war wegen mangelnder Verdunkelung verurteilt worden. Statt sich die Warnung zu Herzen zu nehmen und die Fenster ihrer Wohnung künftig besser zu verdunkeln, wurde die unbegreifliche Verdunkelungsünderin noch ausfallend. Einem solchen Verhalten muß gründlich gesteuert werden. Darum kam zu den drei Wochen Haft auch noch eine Geldstrafe.

Ennsheim. Wieder einmal wurde ein junges Menschenleben durch leichtsinniges Handeln mit einer Schußwaffe ausgelöscht. Ein Elfjähriger beschäftigte sich mit einer geladenen Schußwaffe. Beim Versuch, eine festgeklemmte Kugel aus dem Lauf zu entfernen, ging der Schuß los und traf einen dabeistehenden zehnjährigen Spielkameraden in den Kopf. Der Junge war sofort tot.

SPORT UND SPIEL

Guter Start im Eisstadion

MERC schlägt Düsseldorf im Eishockey mit 6:0
P. Samstag lief vor weit über 3000 Zuschauern Mannheims neue Eissportsaison an. Dem Start war ein voller Erfolg beschieden. Stürmischer Beifall belohnte die guten Leistungen des in blinder Verfassung befindlichen Deutschen Meisters Erich Zeller, sowie die vielseitigen Künste des Meisterpaars Strauch - Noack, die im Nu zu den Lieblingen des Mannheimer Publikums wurden.

Aber auch die Mannheimer Spitzenkönner waren ausgezeichnet in Schwung. So war allein Kurt Sonnning, Badens Gaumeister, und dann Lore Veith, die in erheblicher Formverbesserung, mit viel Rasse und Temperament großen Sonderapplaus erhielt.

Im Eishockeytreffen, zu dem der MERC die Düsseldorf EG zum Gegner hatte, sah man gleichfalls gute Leistungen, so namentlich auf seiten der Mannheimer, die am Ende mit 6:0 einen überlegenen Sieg buchen konnten. Schwinghammer, Feistritzer und Göbl waren die Stützen ihrer Mannschaft, die namentlich im Angriff sehr zügig wirkten. Aber auch die Deckung war flott in Fahrt und hier in erster Linie der aufmerksame Torwart Sohl, der viele gefährliche Durchbrüche der Düsseldorf mit Geschick zu stoppen wußte.

Die Mannschaft des Siegers war besetzt mit Sohl; Ufer, Lindner; Feistritzer, Schwinghammer, Göbl; Abele, Rödiger und Larmann, während Düsseldorf Wackers; Rickmann, Orbanowski; Ullrich, Keßler, Blankenstein; Frangenheim, Schwabenbach und Brückner aufgeboden hatte.

Für die reichliche Torausbeute zeichneten Schwinghammer und Feistritzer mit je 2 Treffern, während Göbl und Abele für den Rest sorgten.

Am heutigen Sonntagmittag 15 Uhr findet eine Wiederholung der Gesamtveranstaltung statt.

Zwei Ausschnitte von der Ausstellung „10 Jahre NSV-Arbeit“ in den Casinosälen



Blick in den Ehrenraum für den Führer links. - Das rechte Bild zeigt eine Beratungsstelle Mutter und Kind. Allein im Kreis Mannheim besitzen wir 58 solcher Hilfs- und Beratungsstellen, wo jeder Mutter Rat und Hilfe gewährt wird. - Die Ausstellung ist allen Volksgenossen kostenlos von 10 bis 18 Uhr täglich zugänglich.

Aufn.:Foto-Schmidt

Die Mannheimer Bauweise

Stärker noch als in vielen anderen Gewerbezweigen drängt sich im Bauwesen die Forderung auf, an Menschen und Material zu sparen...

Über die Erfahrungen, die man in Deutschland mit der Betonfabrik, und zwar mit einer, die sich von den amerikanischen Ideen durchaus fernhält, gemacht hat, berichtet kürzlich in einer Veranstaltung des VDI, Verein Deutscher Ingenieure in Mannheim...

Die ersten Erfahrungen mit Betonfabriken in größerem Umfang konnte die Firma Vögele bei der Saale-Talsperre Höhenwerte machen...

Elsässische Bauern als Genossenschaftler

Ministerpräsident Köhler sprach auf der Straßburger Genossenschaftstagung

P. R. Straßburg, 28. November.

Der größte Festsaal, über den Straßburg verfügt, der des Sängershauses, reichte kaum aus, um die zahlreichen Besucher zu fassen...

Diese deutsche Tradition des elsässischen Genossenschaftswesens hob auch Ministerpräsident Köhler in seiner Ansprache an die Versammelten hervor...

Drei Aufgabengebiete sind es, die sich heute vor allem den Genossenschaften stellen. Im Zuge der notwendigen Bankenreform werden auch die Kreditgenossenschaften...

von 3 bis 5 Prozent hielten; bei der zweiten Anlage verminderten sich die Schwankungen sogar auf plus 2 Prozent...

Die ersten Erfahrungen mit Betonfabriken in größerem Umfang konnte die Firma Vögele bei der Saale-Talsperre Höhenwerte machen...

über klar sein, daß die Genossenschaften nicht Selbstzweck sind, sondern ihre Arbeit nur im Interesse der angegliederten Bauern liegen darf...

Natürlich war es notwendig, eine ganze Anzahl Gesetze und Verordnungen zu erlassen, damit die Grundlagen für die Ernährung geschaffen würden...

Die Wirtschaftlichkeit einer ortsfesten Betonfabrik oder einer Betonfabrik an der Betriebsstätte ergeben sich gegenüber dem bisherigen Verfahren zunächst in einer Materialersparnis...

Der Vortragende erkannte dankbar an, daß die Stadt Mannheim bei ihren Bauvorhaben die Möglichkeiten bot, praktische Versuche mit der Betonfabrik durchzuführen...

elsässische Weinbau kann sich durchaus sehen lassen, aber auf dem Gebiet der Kellerbehandlung ließe sich noch manches verbessern...

Die Tagung selbst, der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften im Elsaß, die Hauptversammlung der Elsässischen Genossenschaftsbank AG...

Bürgerbräu Ludwigshafen

Die stabile Fortentwicklung des Bierabsatzes hielt auch im dritten in den Krieg fallenden Geschäftsjahr an und überschritt den bisherigen Höchststand der Nachkriegszeit...

Der Reingewinn im Berichtsjahr beträgt nach Vornahme der Abschreibungen und einschließlich 62.210 RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 226.412 RM...

Der Warenerlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, so-Erträge belief sich auf 4,36 Mill. RM (3,81), dem an Ausgaben für Gehälter, Löhne, Pensionen, Abgaben, Betriebs- und Geschäftskosten, Steuern usw. 3,97 Mill. RM (3,42 Mill. RM) gegenüberstehen...

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 1,04 (2,00), Umlaufvermögen 2,35 (2,21), darunter Wertpapiere 0,63 (0,50), Debitoren einschl. Bankguthaben 1,29 (1,12), Beteiligungen 0,28 (unv.)...

Laut Beschluß des Vereins in Erinnerung an den Mitbegründer und langjährigen Aufsichtsratsmitglied, Geheimrat Franz Ludowici, unter Eintragung in das Vereinsregister Bürgerbräu-Ludowici-Renten-Hilfskassenverein des Bürgerbräu Ludwigshafen benannt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehl; zur Zeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Statt Karten! Gunther, unser dritter Junge, ist angekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Elisabeth Schömb, geb. Weber (Nietzschestraße 10, z. Z. Luisenheim, Dr. Ostertag), Karl F. Schömb (z. Z. Wehrmacht), Mannheim, 26. Nov. 42.

Kräftiger Junge angekommen. Wir taufen ihn Werner Karl. Fr. Erna Dietrich, Karl Dietrich (z. Z. im Osten) - Städt. Krankenhaus, Mh.-Sandhofen (Leinpfad 8), den 26. November 1942.

Wir haben uns verlobt: Else Oehlsler - Paul Zimmermann (Offiz. der Luftwaffe), Mannheim (C 8, 17), den 28. November 1942.

Als Verlobte grüßen, auch im Namen der Eltern: Maria Elbes - Richard Kunkel, Hoxel/Hunsr. (Am Bahnhof), Gorkheim über Weinheim/B. Hoxel, 29. Nov. 1942.

Als Verlobte grüßen: Maria Metzger - Artur Oehlschlager (z. Z. Wehrm.), Ludwigshafen (Sodastr. 48b), den 29. Nov. 42.

Ihre Ferntrauer geben bekannt: Ogefr. Ernst Binder (im Felde), Jolande Binder, geb. Speicher, Bad Wildungen - Mannheim (J 7, 18), im November 1942.

Unserem lieben Julius Kemmerer, Schimperstraße 15, zu seinem 65. Wiegenfest alles Liebe u. Gute u. beste Genesung. Seine Freunde für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße zuteil wurden, danken wir auch im Namen der Eltern recht herzlich. Lisa Vogt - Waldemar Roeder, stud. Ing. - Mannheim (Langstr. 91), Neumarkt/Schl. (Schlosserstr. 19).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreich. Maße zugegangenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank: Willy Schalk u. Frau Ingeborg, geb. Walter, Mannheim (Mönchwörthstr. 49).

Unteroffizier in einem Infanterie-Regt. bei den schweren Kampf im Osten des Heldenlandes. Er wird uns allen unvergesslich bleiben. Mannheim (R 7, 40), im Nov. 1942.

In tiefem Herzeleid: Emma Mezger, geb. Niklas, u. Kind Ingrid; Fam. Ludwig Mezger, Eltern: Friedl Mezger, Schwester: Fam. Bernhard Schwiermann und Frau Anna, geb. Mezger; Ludwig Mezger, Bruder, mit Familie; Familie Wilh. Niklas (Osterburken) und alle Verwandten.

Die Trauerfeier findet am 7. Dez. 1942, morgens 9 Uhr, in der Marktplatzkirche statt.

Unfähig und hart traf mich die Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe...

Karl Montag Schütze in einem Infanterie-Regiment kurz nach Vollendung seines 37. Lebensjahres bei den schweren Kämpfen im Osten des Heldenlandes. Er war mein ganzes Glück und in meinem Herzen wird er weiterleben. Mannheim (M 3, 4), Biblis, Stuttgart, Hamburg, Kiel, den 27. Nov. 1942.

In tiefem Schmerz: Frau Elly Montag, geb. Oswald.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der gute Vater unseres Kindes Erika, Bruder, Schwager und Schwager...

Pg. Hermann Messmer Kriegsverwehrt. l. e. Nachr.-Ers.-Abl. in einem Heilmittelwerk plötzlich verschieden ist. Mannheim, den 28. November 1942. Qu 4, 3 und 2, 1.

In tiefer Trauer: Gerda Messmer, geb. Schmies, mit Kind Erika; Marie und Anna Messmer, Schwestern; Familie Adolf Schmies, Schwager; Familie Josef Schmies, Schwager.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschied sich nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter u. Oma, Frau...

Margarethe Hammer geb. Seitz im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Willi Hammer; Julie Hammer, geb. Leuser; Käth Dollmann, geb. Hammer; Albert Dollmann; Hans Hammer; Hanni Hammer, geb. Müller, nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dez. 1942, 2 Uhr, ab Leichenhalle statt.

Todesanzeige Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Freunden, Verwandten u. Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unser gutes Mutterlein, Großmutter und Urgroßmutter, Frau...

Elise Krebs, geb. Faß Inh. des goldenen Mutterherzkreuzes heute nach 12.30 Uhr von langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlosch. Mannheim, den 28. November 1942. Kleinfeld 3-6.

Die trauernden Hinterbliebenen: Josef Krebs, Gatte; Familien Paul Krebs; Willi Röper; Jakob Busch; Georg Müller; Franz Massinger nebst Enkel- und Urenkeln. Beerdigung am Dienstag, 1. Dez. 1942, 1.30 Uhr, Friedhof Mannheim.

Wilhelm Becker Professor i. R. Y 27, 3. 1890 A 25, 11. 1942 Die Feuerbestattung hat am Samstag, den 28. November 1942, stattgefunden. Dies geben bekannt: Die Ehefrau Thilde Becker u. Kinder. Mhm.-Feudenheim, den 29. Nov. 1942. Schenkendorfsstraße 12.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den hochverehrten, gütigen Erzieher und treuen Berufskameraden, mit dem wir seit 1904 zusammenarbeiten durften. Direktor und Lehrerschaft der Adolf-Hitler-Schule - Oberschule für Jungen

Heute ist plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, Fräulein...

Lore Schultze im Alter von 72 Jahren gestorben. Mannheim (L 10, 3), 27. Nov. 1942. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Clara Wolpert, geb. Schultze. Die Einäscherung findet am Montag, 1.4.30 Uhr, statt.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, Frau Christine Hart Wwe., erwiesene Anteilnahme sowie für das zahlreiche Ehrengeleit und die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ebenso all den vielen, die ihr während ihrer Krankheit Gutes erwiesen haben. Besonderen Dank den Niederbronner Schwestern für die so überaus liebevolle Pflege und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Kiefler für seine tröstenden Worte. Mannheim (B 1, 8).

Familie Oskar Oestreicher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und für die vielen Kranz- und Blumenpenden unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 28. November 1942. Eichelsheimerstraße 34.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Anna Mayer, geb. Stapf, und Kinder.

Dankagung Für die überaus vielen Beweise herzlicher u. aufrichtiger Anteilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden bei dem für uns so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen, Herrn Georg Schenck, V., sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfindenen Dank. Besonders danken wir den Diakonissen-Schwestern für ihre liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Bartholomae für seine vielen Krankenbesuche u. trostreichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Hölscher für seine ärztlichen Bemühungen und allen denen, die ihm während seiner Krankheit Gutes erwiesen haben. Mhm.-Sandhofen, 26. November 1942.

In stiller Trauer: Frau Maria Schenckel, geb. Egner, und Kinder.

Dankagung Für die überaus vielen Beweise herzlicher u. aufrichtiger Anteilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden bei dem für uns so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen, Herrn Georg Schenck, V., sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfindenen Dank. Besonders danken wir den Diakonissen-Schwestern für ihre liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Bartholomae für seine vielen Krankenbesuche u. trostreichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Hölscher für seine ärztlichen Bemühungen und allen denen, die ihm während seiner Krankheit Gutes erwiesen haben. Mhm.-Sandhofen, 26. November 1942.

In stiller Trauer: Frau Maria Schenckel, geb. Egner, und Kinder.

Unerwartet rasch und für uns alle noch unfaßbar wurde mein lieb. Mann, guter Vater, Großvater, Schwager und Schwager...

Otto Köhler nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abberufen. Mhm.-Waldhof (Heldestraße 16).

In tiefem Schmerz: Frau Wenke Köhler, Gattin; Gustav Schadwell u. Frau Lina, geb. Köhler; Otto Lorch u. Frau Rosa, geb. Köhler; Fritz Lorch u. Frau Annal, geb. Köhler; Eugen Leibold u. Frau Liesl, geb. Köhler; Gustav Binde (z. Z. O. F.) und Frau Käthe, geb. Köhler; Otto Köhler (z. Z. i. F.) und Frau Luise, geb. Müller; Alfred Köhler und Frau Hedwig, geb. Morgenstern; Josef Stengele u. Frau Maria, geb. Köhler, nebst Enkeln und Anverwandten. Beerdigung: Montag, 2 Uhr, Käfetal.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen heimgegangenen Frau Susanne Albrecht, geb. Graßmann, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denjenigen zu danken, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenpenden ihre Teilnahme bewiesen haben. Wir danken allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Den Diakonissen-Schwestern Lindenhof für ihre so überaus liebevolle Pflege und besonders Herrn Stadtpfarrer Emlin für die trostreichen Worte am Grabe. Mannheim, den 28. November 1942. Lindenhofstraße 85.

Friedrich Albrecht und Angehörige.

Dankagung Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen heimgegangenen Frau Susanne Albrecht, geb. Graßmann, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denjenigen zu danken, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenpenden ihre Teilnahme bewiesen haben. Wir danken allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Den Diakonissen-Schwestern Lindenhof für ihre so überaus liebevolle Pflege und besonders Herrn Stadtpfarrer Emlin für die trostreichen Worte am Grabe. Mannheim, den 28. November 1942. Lindenhofstraße 85.

Friedrich Albrecht und Angehörige.

Verteilung von Äpfeln an Kinder bis zu 14 Jahren. Im Verlaufe der vergangenen Woche erhielten Zuteilung: Die noch zur Verteilung zugelassen. Verkaufsstellen der Fa. Johann Schreiber u. des Gemeinschaftswerks im gesamten Stadtgebiet (einschließl. Vororte). Weiterhin folgende Verkaufsstellen: Nr. 591, 207, 210, 212, 224, 214, 235-236, 623-624, 250, 257-262, 264 bis 271, 273, 662, 665, 282-287, 290-301, 303, 305, 685, 314, 316-322, 324, 326, 331, 333, 335, 338, 340, 346, 359-360. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Viehzahlung in Mannheim. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 2. Dezember 42 eine allgemeine Viehzahlung statt. Gezählt werden Pferde, Maultiere, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh (Hühner, Gänse, Enten, Trut- und Perlhühner) sowie Bienevolken; außerdem Kaninchen. Die Durchführung der Zählung ist dem Statistischen Amt übertragen. Um eine reibungslose Durchführung der Zählung zu gewährleisten, sind die verlangten Auskünfte erteilt. Die Richtigkeit der Angaben ist durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen. Haushaltungen, die

bei der Aufnahme durch die Zähler übergangen werden sollten, sind verpflichtet, die erforderlichen Angaben bis spätestens 10. Dezember ds. Js. beim Statistischen Amt, C 2, 1 oder bei den Gemeindegemeinschaften zu machen; die Anmeldung hat persönlich zu erfolgen. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Wer die Angaben verweigert oder die Anmeldung unterläßt oder unrichtige und unvollständige Angaben macht, hat empfindliche Strafen zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Zur Gewährung von Fortzug- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe anverwandten zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf jed. Art. Mannheim, J 1, 20. Oleniczak, Ruf 237 36. 1-2 P. Hosen, getrt. für 16jähr. u. Puppe, ca. 30-40 cm, zu kfn. gesucht. 161 687VS.

Anzug, gut erh., mitvl. Gr., schl. Figur, zu kaufen ges. 6633 B. Anzug (Gr. 50-52) z. k. 25266VH. D-Mantel, Gr. 42, mögl. Hänger, zu kaufen ges. 9812 B.

Suche neuw. D-Winter-Mantel, Gr. 40-42, 6596 B. D-Wintermantel, Gr. 44, z. k. g. evtl. Tausch gegen Mädd.-Wintermantel (2-3 J.). 6894 B.

Da-Regenmantel, Gr. 44-46, bl. Arbeitsanzug, 1,80 m, u. H-Unterhos, Gr. 6, z. k. g. 6431 B. Jungmädchenmantel, Gr. 44, z. k. ges. 6486 B.

Hochleg. Brautkleid, Gr. 42-44, zu kauf. ges. 6607 B. Konfirmandenkleid zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 483 35.

Fuchspelz, Teppich, gut erh., zu kauf. gesucht. 6405 B. Eleg. Pelzanzug, f. Mädch., 10-12 Jhr., ges. Volk, Mh.-Seckenhsm., Offenburger Straße 28.

H-Pelzjacke, sehr gut erh., von berufl. Motorradfahrer zu kaufen gesucht. 168 585VS. Fuchspelz 100.-, Schalkragen 60.- zu verkaufen. Lenaustra. 21, III.

Pelzanzug, Gr. 42-44, z. k. ges. Heideberg, Perkeo, Zim. 7. D-Pelzmantel, Gr. 42-44, zu kaufen gesucht. Fernruf 518 72.

Diwaddecke, gut erh., zu kauf. ges. 6410 B. Erstlingswäsch. a. gebr., jed. gut erh., zu kfn. ges. 6674 B. 1 P. Rohrstiefel f. Feldarbeit, Gr. 43-44, u. 1 Reißzeug zu kaufen gesucht. 6444 B.

Eleg. w. Lederschuhe, Gr. 39 1/2, hoch. Abs., zu k. ges. 6501 B. H-Reitschuh, Gr. 42, ges. Trunk, Wehrm. d. Mannh. 2, C 7.

Schaffstiefel, Gr. 44, gut erh., zu kaufen ges. 6601 B. Säuglingsw., gut erh. 6595 B. Puppenwagen, m. od. oh. Puppe, zu kauf. ges. Ruf Nr. 285 68.

Puppenwagen, gr. erh. u. Rucksack zu kaufen ges. Ruf 435 64. El. Eisenb. Spur 00, z. k. 6650 B. Puppenw., Rodelschl. u. Teddy, G. Brune, Schwetzingen Straße 173.

00-Schienen, Märklin o. Trix, sowie Zubeh. u. Oberleitung zu kaufen gesucht. Fernruf 224 23. Schaukelpferd oder Schaukelstühlen z. k. g. Ruf 401 28.

Märklin-Baukasten u. Kokosblauer od. Teppich z. k. g. 6496 B. Elektr. Kocher oder Kochplatte, 220 V, auch rep.-bed., zu kfn. ges. 234 939 an HB Schwetz. Gashedr. zu kfn. ges. 6527 B. Gt. Gasbadeofen z. k. g. 6649 B. Schreibmaschine, groß od. klein, zu kauf. ges. Fernruf 231 85.

Piano, gut erh., geg. Barzahl, zu kaufen gesucht. 168 501VS. Einer-Falt- od. Paddelboot zu k. ges. 6505 B.

Offene Stellen

Kontrollingenieur für die mech. Fertigung eines hiesigen Großbetriebes...

Führend. Industrie-Unternehmen Südwestdeutschlands sucht laufend Dipl.-Ingenieure...

Männl. u. weibl. Kaufm. Lehrlinge werden laufend von ein. Großfirma d. Elektro-Industrie...

Ab sofort od. ab Jan. 1943 für auswärtige Baustelle (besetztes Gebiet) gesucht: Fachleute...

Kalkulatoren von südwestdeutschem Großbetrieb f. d. Stückzeitverrechnung...

Lehrer I. R. ges. Gewerbe- oder Handelslehrer bev. 26 152 VS

Drucksachen-Verleiher f. Mannheim u. Ludwigshafen (mögl. Buchdruckfachmann) gesucht.

Lagerarbeiter für Stahlhäger in Käferal sof. ges. Ruf 524 66

Zuverläss. Kraftfahrer sof. gesucht. Bräuniger, Eier-, Butter-, Käsegroßhandel, Neckarauer Str. 50

Heizer f. Zentralheizg. sof. ges. Viktoriast. 1-3. pt. Ruf 423 00

Zur Mitübernahme Heizer sofort ges. Nähe Rheinst. 7456B

Kontoristin in Buchhaltung und allen vorkommend. Büroarbeit bewand. ges. Schriftl. Bewerbm. Gehaltsanspruch u. 46 848 VS

Kontoristin f. Personal- u. Buchhaltungsabteil. sowie perfekte Telefonistin v. Organisation d. gewerbli. Wirtschaft in Mhm. ges. Bew. an Postf. 175 Mhm.

Sprechstundenhilfe, a. Anfängerin, halbtags gesucht. Ruf 233 01

Jg. Stenotypistin, gew. selbst. Kraft, a. d. Stahlhäger, in entwicklungsfähig. Posten f. bald. Eintritt gesucht. 161 663 VS

Vermietungen

Am Kaiserring 8-Zimmerw. mit reichl. Zubeh., Ofenheizg. sof. zu verm. RM 176.- Ang. nur briefl. an H. Mohr, Friedrichsplatz 16

Schön möbl. Zim., Nähe Wassert., m. fl. Wass. u. Bad auf 1. 12. an Dame z. vm. Moltkestr. 4, 2 Tr.

Schön möbl. Zimm., Zentralh., i. gut. Hause a. bess. He. zu verm. Nähe Wasserturm. - Ruf 428 57

Möbl. Zimmer zu verm. Hartmann, Große Merzelstraße 26

Möbl. Zim. m. 2 Bett. z. 1. 12. an ruh. H. z. vm. S 3, 2, 1 Treppe

Gut möbl. Zimmer zum 1. 12. 42 m. fl. Warmwass. u. Zentralh. an Herrn zu verm. Bad u. Tel. im Hause. M 7, 1, eine Treppe

Einl. Zimmer zu verm. Kleine Wallstatstraße 6, bei Streib.

Mietgesuche Frau mit Kind sucht 1-Zimmerw. od. leer. Zimmer mit Kochgelegenheit. 7577B

Bürohaus m. ca. 1000 qm groß. Lager- bzw. Kellerräumen zu miet. evtl. zu kaufen gesucht. 168 461 VS

Lagerräume od. Lagerplatz für Stahl, mögl. mit Gleisanschluß, in Mhm. od. Umgeb. zu miet. od. zu kauf. ges. 161 664 VS

Zimmer, möbl., leer, mit od. oh. Küchenben., ein- u. mehrbett., laufend ges. Verkehrsverein, Plankenhof

Studentin sucht p. 1. 12. o. 1. 1. 43 in gt. Geg. auch Neusth. gut möbl. Zimmer, mögl. Dampfheizg. und fließ. Wasser. 6386 B

Jg. Ehep. s. möbl. Schlafz. u. Kü. (Dauermieter) sucht möbl. Zi. Wäsche k. gest. werd. 6401 B

Herr sucht gut möbl. Zimmer mit Heiz. u. ev. Bad. Nähe Wasserturm sof. od. später. 7455 B

Wir suchen für einen unserer Herren freundl. Zimmer, mögl. mit Zentralheizg. Siemens & Halske A.-G., Techn. Büro, Mannheim, N 7, 18.

Geschäftl. Empfehlungen

Weihnachts-Schauenfenster-Dekorationen, Großfotos, Kunstfotos, Glimmerornamente, Preisschilder - Schilfmatten und Dekor.

Neueröffnung! Massage und Fußpflege, Licht- u. Strahlenbehandlung, Hedwig Mohn - Clara Bercher, staatl. gepr. - Mannheim, Windeckstr. 18, Haltest. 5, 15, 14.

Nürnberger Brauhauskeller K 1.5 empfiehlt seine Gaststätte

Elisabeth Schmidt, G 2, 22, Ruf 21532

Tanzschule Helm, M 2, 15 b. - Anmeldungen erbeten Ruf 26917

Medizinerverein v. 1890, R 1, 2/3 Ruf 211 71. - Krankenversicherung für Familien und Einzelpersonen. - Arzt u. Arznei ganz frei. - Hohe Zuschüsse f. Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Heilmittel, Wochenhilfe, Sterbegeld n. Tarif. Niederste Beiträge. Filialen in den Vororten u. in Schriesheim.

Glaseri u. Autoglaseri, Kunsthandlung, Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, gepr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Ratschläge des klugen Froschkönigs

Saubere Bürsten, sowohl Auftragsbürsten als auch Glanzbürsten und Pollerlappen, sind für die Schuhpflege ebenso wichtig wie das gute Erdal.

Blutkreislaufstörungen? - Dann probieren Sie den Blutkreislauftee zu RM 1.50 aus dem Thalysia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (Paradeplatz).

Konzerte Hanni Werber-Römer veranstaltet mit ihren Klavierklassen einen musikalischen Nachmittag am Sonntag, 6. Dez. 15 Uhr, im Harmoniesaal D 2, 6.

Liedabend - Kammergesang Karl Schmitt-Walter am Freitag, 4. Dez., 19 Uhr, im Museumsaal - Rosenpark mit Liedern v. Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf, Am Flügel: Ferdinand Leitner.

Unterricht Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gepr. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Anf. Jan. 43 beginn. v. 19-21 Uhr Kurse i. Stenogr. u. Maschinensch. Geschl. Handlungskurse beginn. Anf. April 43.

Unterricht Einzelunterricht in Stenografie u. Masch.-Schr. Frau Joos, E 3, 1a.

Verschiedenes Br. woll. Pferdedecke verloren. Abzugeb. geg. Belohn. Sandhofen, Domstiftstraße 39.

Aus Nachlaß Antiquitäten, Porzellan, Stiche, Fliederschr. u. z. v. Dasselbst einf. Kleiderschr. und Spielsachen ges., evtl. Tausch. Händler n. erw. Thöne, Ludwigshafen, Wittelsbachstraße 71.

Verloren a. d. Wege v. N 4 über Moltkestr. - Seckenheimer Str. 2 Pack mit je 10 Arbeitsanzügen (beige/grün). Abzugeb. geg. hohe Belohn. auf d. Fundbüro.

Echt. Zwergschnauzer (Hündin), a. d. Nam. „Finne“ hör. Pfeffer u. Salz, entlauf. Geg. gute Bel. Ruf 481 10. Vor Ankauf w. gew.

Geschäfte Ich verpachte mein kompl. Gasthaus m. 15 Fremdenzimmern (28 Betten) sowie Wirtschaftslokal als Gemeinschaftslager f. ausl. Arbeiter auf Kriegsdauer.

Metzgerlei mit 3-Zimmerwohnung mit all. Zubeh., mod. einger. bess. Wohnlage in Heidelberg, per 1. 4. 43 evtl. 1. 12. 42 güst. zu verpacht. dch. Hugo Kupper, Immo. Mhm. Seckenh. Str. 72

Baustoffgroßhandlung m. Großhandlungsgenehmigung zu kf. ges. Evtl. kommt auch Beteiligung in Frage. Angeb. u. G. J. 50047 an Schatzannoncen, Duisburg a. Rh., Düsseldorf Straße 1/3.

Immobilien Ein Eigenheim statt Miets. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bausparen.

23jähr. Müdel, 1,69 gr., wünscht charakterfest. Menschen (auch Kriegsbesch.) zw. Heirat kennenzulernen. 6451 B

Filmtheater

Alhambra. 1.30, 4.00, 7.30 Uhr. Heinrich George in „Andreas Schlüter“ mit Olga Tschschowa, Dorothea Wieck, Milla Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos.

Alhambra. Heute Sonntag, vormittags 10.45 Uhr Wiederholung unserer Frühvorstellung: „Tiergarten Südamerika“.

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesenerfolg! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein gewaltiges Filmwerk, das uns alle angeht. Emil Jennings in „Die Entlassung“.

Schauburg. Ab 1.45 Uhr. Das Tobis-Lustspiel: „Weiße Wäsche“ mit Harald Paulsen, Carla Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hootops u. a.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Täglich 3.40, 6.00, 7.50! So. 1.40! „Die heimliche Gräfin“.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ein heiterer Film aus Wien! „Die heimliche Gräfin“ mit Marte Harrell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vor. Marte Harrell, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig in „Die heimliche Gräfin“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 1.30 Uhr: „Das große Märchenfarbenprogramm“.

Freya, Waldhof. 4.30; Hptf. 5.15 u. 8.00 Uhr: „Die Jugendsünde“.

Saalbau, Waldhof. 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr: „Alles weg'n dem Hund“.

Freya und Saalbau, Waldhof. Heute Jugendvorstellg.: „Alles weg'n dem Hund“.

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 29. Nov. 1942, Vorstellung Nr. 90, NSG „Kraft durch Freude“.

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 29. Nov. 1942, Vorstellung Nr. 91, Miets E Nr. 9, 1. Sondermiets E Nr. 5: Zum letzten Male: „Tosca“.

Unterhaltung Aufruf zum 5. Meisterabend - Gruppe A 2. 12. 42 um 19.00 Uhr

23jähr. Müdel, 1,69 gr., wünscht charakterfest. Menschen (auch Kriegsbesch.) zw. Heirat kennenzulernen. 6451 B

Weihnachten naht... Reizende Kleinigkeiten für den Gabentisch finden Sie in unserem Hause. Engelhorn + Sturm

Café Wien Das Haus der gut Kapellen die Konditorin der Dame Heute 11.30-13 Uhr Frühkonzert

Ausstellung 10 Jahre Arbeit der nationalsozialistischen Volkswirtschaft Gau Baden in den Casino-Sälen, Mannh., R 1, 1 vom 14. Nov. bis 15. Dez. 1942

Sie sparen Punkte Ihre Oberhemden, Unterkleidung und Bettwäsche lassen wir Ihnen fachmännisch reparieren.

KAUFHAUS Vollmer MANNHEIM PARADEPLATZ

Brauchen Sie einen modernen Herrenhut? Bringen Sie einen alten, getragenen Hut und Sie erhalten in einigen Wochen einen modernen Herrenhut in blau, schwarz oder braun.

R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannh., D 2, 6 oder Herrenausstatter Mannh., O 5, 8

10 Jahre Franz Spohn HÄUTE UND FELLE MANNHEIM

Büro: Höferstr. 24 (Almenhof) Lager: Mhm.-Rheinau, Rohrhofer Straße 1

Großhandel in Hasen-Kanin Ankauf von Händlern, Sammlern und Kaninchenzüchtern-Vereinen

ROLOFF ENIGES SPEZIALGESCHÄFT FÜR MILITÄRANTIKVARIEN

H. ROLOFF, MANNHEIM